

## 4. Das Quellencorpus

»Ich hörte von einem, der, als er in der Kirche war, vor lauter Menschen nicht hinausgehen konnte und daher unfreiwillig eine Predigt hörte. Er fürchtete, wie die Schlange beschwört zu werden, und sprach: »Wenn ich durch Gottes Gnade dieser Predigt entkommen könnte, wäre ich schon hunderten entkommen!«<sup>1</sup> Der Mann, von dem Jakob von Vitry in seiner Predigt unterhaltsam und mahnend zugleich berichtet, war nach Ausweis zahlreicher ähnlicher stereotyper Anekdoten nicht das einzige Opfer unfreiwilliger Erbauung und Unterweisung<sup>2</sup>. Selbst Prälaten würden der Rede oft lieber entgehen, klagt Alain von Lille, wie das Predigtzitat im vorausgehenden Kapitel zeigte<sup>3</sup>. Nun mag auch nicht jeder Priester die Eloquenz eines Alain von Lille besessen haben; für Historikerinnen und Historiker sind Predigten jedoch ungeachtet ihrer rhetorisch-literarischen Qualität von hohem Erkenntniswert. Um die Besonderheiten dieses Quellentyps wird es im ersten Teil dieses Kapitels gehen, wobei der Fokus auf den für Alains Predigtwerk wichtigen Angaben liegt. Der zweite Teil widmet sich der Erschließung von Alains von Lille homiletischem Œuvre.

### 4.1 Predigten als historische Quelle

Lateinische Predigten mögen in der deutschsprachigen historischen Forschung traditionell nicht die primär konsultierte Quellengattung sein, doch lässt sich in jüngerer Zeit eine zunehmende Anzahl mediävistischer Arbeiten ausmachen, die sie, wie die vorliegende Studie, in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung stel-

1 »Audivi de quodam qui cum in ecclesia esset pre turba exire non posset, invitus sermonem audiens, metuens velud serpens ne incantaretur, dixit »Si possem per Dei gratiam istum sermonem evadere jam centum evasissem««. Siehe [JAKOB VON VITRY,] *The Exempla or Illustrative Stories*, S. 59, Nr. 129, und TUBACH, *Index exemplorum*, S. 324, Nr. 4241.

2 Vgl. nur *ibid.*, S. 324f., die Nr. 4234, 4237, 4238, 4240, 4242, 4244, 4249, 4250.

3 Vgl. *Kap. 3*.

## 4. Das Quellencorpus

len<sup>4</sup>. Die eher zurückhaltende Nutzung von Predigten als Quelle könnte zum einen mit ihrer ungünstigen Editionslage zusammenhängen, zum anderen damit, dass sich der historische Quellenwert oftmals erst durch eine serielle Lektüre erschließt, die dominante Themen aufscheinen lassen und die Frage nach dem Warum generieren kann<sup>5</sup>.

### 4.1.1 Gattungsspezifika und Überlieferung

Wie bereits dargelegt, rückte die Predigt neben anderen Elementen der Seelsorge im ausgehenden 12. Jahrhundert in den Fokus der Pariser Theologen. Auf den vermeintlichen Cantor-Kreis lässt sich diese Aktivität aber nicht beschränken<sup>6</sup>. Die diesbezügliche Fixierung der Forschung darauf lässt sich exemplarisch an der Deutung der »Leiter Jakobs«, auf der die Engel auf- und absteigen (Gen 28,12), bei Petrus Cantor und bei Alain von Lille veranschaulichen. Nicole Bériou schreibt, bei Petrus symbolisierten die Engel die Prediger, die zur Kontemplation aufsteigen und in einem Akt der Barmherzigkeit wieder zu den Menschen herabsteigen. So drücke dieses Bild die von dem Cantor angestrebte Verbindung von *vita contemplativa* und *activa* durch den Predigenden aus. Alain von Lille betrachte dagegen in seiner Verwendung des Bildes nur den individuellen Aufstiegsprozess des »homme de foi« bis zu seiner Vollendung<sup>7</sup>. In dieser Kontrastierung wirkt Alains Ansatz stärker akademisch-selbstbezo-

4 So wertet DIESENBERGER, Predigt und Politik, die Predigtsammlung Arns von Salzburg als Mittel der gesellschaftlichen Verbreitung karolingischer Reformideen aus; Sita Steckel zieht in ihrem Forschungsprojekt über den Bettelordensstreit an der Pariser Universität eine Vielzahl von Predigten heran (STECKEL, Professoren in Weltuntergangsstimmung; DIES., Predigen über die Prediger); STRACK, Solo sermone, untersucht in seiner Habilitationsschrift päpstliche Predigten und Ansprachen im Hinblick auf ihre Praxis und auf darin enthaltene Vorstellungen von gelungener politischer Rede, um nur einige Beispiele zu nennen. Deutschsprachige Predigten wurden hingegen vergleichsweise intensiv erforscht. Vgl. SCHIEWER, Predigtforschung im Aufwind.

5 Vgl. zu diesem Aspekt auch GOERING, Literal and Spiritual Morality.

6 Vgl. Kap. 2.2.2.

7 BÉRIOU, L'avènement des maîtres, Bd. 1, S. 42f., bes. Anm. 131, für das Zitat. Die vollständige Passage lautet: PETRUS CANTOR, Distinctiones Abel. Textus, S. 212: »Scala ista est generalis ecclesia, que ex parte militat in terra et ex parte triumphat in celis. In hac scala uarii sunt ordinum gradus, quia in ecclesia quidam sunt incipientes, quidam progredientes, quidam peruenientes. Incipientes in gradu sunt humili, progredientes in altiori, peruenientes sunt suppremi. Et de istis alii sunt in mola, alii in agro, alii in lecto. Mola est circuitus seculi, ager audientis animus lectus est diligens amplexus. In mola sunt homines seculi, in agro doctores uerbi, in lecto amici sponsi. Qui sunt in mola, terram circumeunt, nam temporalia querunt; qui in agro, terram colunt et semen uerbi in

gen, passend zu Bérious Charakterisierung seines angeblichen Umfelds, »où la spéculation avait plutôt tendance à absorber totalement les esprits«<sup>8</sup>.

In der Tat sagt Alain von Lille nichts zu den absteigenden Engeln, sondern betrachtet nur das Erklimmen der Leiter. Dies symbolisiere den Aufstiegsprozess des »vir catholicus« zum »vir perfectus«, der sich mittels folgender »Sprossen« vollziehe: »Beichte«, »Gebet«, »Dank«, »eifriges Studium der Heiligen Schrift«, »Befragung eines Höheren zu Verständnisproblemen in diesem Studium«, »Vorlesung« und schließlich »Predigt«, »wenn er öffentlich predigt, was er aus der Schrift gelernt hat«<sup>9</sup>. Der letzte Zusatz zeigt jedoch, dass er das Ansinnen einer Nutzung des Gelernten für weitere Kreise und damit einer Verbindung intellektuell-kontemplativer und öffentlich-praktischer Tätigkeit durchaus teilt. Zudem stellt die Predigt nach der Vorlesung den höchsten Grad der Vervollkommnung des Magisters dar, profan ausgedrückt: seinen Karrieregipfel. In einer Predigt, wohl an Priester, nennt Alain darüber hinaus die Predigt als das Schwert des Prälaten gegen Häretiker; zweischneidig müsse es sein, damit auch jede Sünde erfasst werde. Zugleich beklagt er das Unwissen und die mangelnde Weisheit der Prediger seiner Zeit, wodurch ex negativo die Bedeutung von Wissen und Weisheit für die Predigt zum Ausdruck kommt<sup>10</sup>.

animo spargunt; qui in lecto, in celo quiescunt pro eternorum intelligentia, quia nulla est terrenorum memoria. Sub hac scala sunt infirmi, in medio actiui, in cacumine contemplatiui. Infirmi iacent in imo, actiui stant in medio, contemplatiui quiescunt in supremo. Actiui infirmis compatiuntur et ita descendunt. Isit enim sunt angeli Dei per scalam ›descendentes et ascendentes‹: ascendentes in superiori contemplatione, descendentes in compassione misericordie«. Petrus Cantor spricht also gar nicht explizit von »predicatores«, sondern von »doctores verbi«. Der Cantor hat demnach alle Tätigkeiten eines Klerikers im Sinn – die Predigt ist eine davon, wenngleich eine herausragende, wie u. a. die Deutung des »ager« als »audientis animus« zeigt.

8 BÉRIOU, *L'avènement des maîtres*, Bd. 1, S. 43.

9 ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, Sp. 111: »Vidit scalam Jacob a terra usque ad coelum attingentem, per quam ascendebant et descendebant angeli (Gen. XXVIII). Scala est profectus viri catholici, qui congeritur ab initio fidei, usque ad consummationem viri perfecti. In hac scala primus gradus est, confessio; secundus, oratio; tertius, gratiarum actio; quartus, Scripturarum perscrutatio; quintus, si aliqui occurrat dubium in Scriptura, a majore inquisitio; sextus, Scripturae expositio; septimus, praedicatio. Homo ergo poenitens de peccato, primo debet pedem figere in primo gradu hujus scalae, confitendo peccatum; secundo ascendere secundum gradum, orando ad Dominum ut ei conferatur gratia. Tertius gradus ascenditur, per gratiarum actionem pro gratiae collatione. Ad quartum gradum fit ascensus per Scripturae scrutinium, ad gratiam collatam conservandam; sacra enim Scriptura docet quomodo gratia collata conservari possit. Consequenter occurrit quintus gradus, quando dubium occurrit, et lector intelligentiam a majore inquit. Sextus ascenditur gradus, quando lector aliis sacram Scripturam exponit. Septimum gradum ascendit, quando in manifesto praedicat quae ex Scriptura didicit«.

10 Siehe DERS., *Sermo* Nr. 72 (= 60), S. 285 f.

#### 4. Das Quellencorpus

Um die mit der Seelsorge Betrauten mit moralisch nützlichem und inhaltlich orthodoxem Material auszustatten, wurden Hilfsmittel zur Predigtkomposition und Modellpredigten abgefasst<sup>11</sup>. Hierin scheint Alain von Lille seine Hauptaufgabe gesehen zu haben. Anstatt direkt »ad populum« zu predigen, verfasste er ein Handbuch der Predigtkunst<sup>12</sup>, ein noch kaum untersuchtes alphabetisch geordnetes Handbuch zur Bedeutung biblisch-theologischer Begriffe für deren Auslegung in der Predigt<sup>13</sup> sowie Kommentare zum Credo<sup>14</sup> und dem Vaterunser<sup>15</sup>. Der »Liber poenitentialis«<sup>16</sup>, ein Handbuch zur Abnahme der Beichte, könnte ebenso im Predigtkontext nützliche Dienste geleistet haben<sup>17</sup>. Die einzigartigen Bemühungen der Pariser Magister im Bereich der Ausbildung der mit Seelsorge Betrauten verweisen bereits auf die im Vierten Laterankonzil von 1215 beklagten Missstände und die dagegen getroffenen Maßnahmen zur Erhöhung der Häufigkeit und Qualität von Predigten vor Laien<sup>18</sup>.

Während gerade einmal um die fünf Prozent der von Schneyer in seinem »Repertorium der lateinischen Sermones« katalogisierten Predigten auf die

11 Vgl. STANSBURY, *Preaching and Pastoral Care*; BÉRIOU, *L'avènement des maîtres*, Bd. 1, S. 15–48; MORENZONI, *Des écoles aux paroisses*, S. 67f.

12 ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*.

13 DERS., *Distinctiones dictionum theologicalium*, Sp. 685–1011. Dazu AINONEN, *Manuscripts, Editions and Textual Interpretation*, bes. S. 20: »In many ways these texts represent a proto-sermon which needs only to be fleshed out and embellished with rhetorical devices«. Ainonen hebt zudem die noch kaum genutzten Potentiale in der Erforschung der *distinctiones* insgesamt hervor und beklagt den schlechten Editionsstand. Siehe auch VENTURA, *Les Recueils de distinctions*. EVANS, *Alan of Lille*, S. 21–29, stellt im Vergleich von Alain mit Petrus Cantor und anderen Autoren derartiger Handbücher den sprachphilosophisch motivierten Schreibgrund Alains heraus (die Sensibilisierung für die besondere theologische Redeweise).

14 ALAIN VON LILLE, *Super symbolum apostolorum*; DERS., *Expositio super symbolum*. Außerdem DERS., *A Poem by Alan of Lille on the Pseudo-Athanasian Creed*. Zu diesen Hilfsmitteln der Predigtabfassung siehe auch BÉRIOU, *L'avènement des maîtres*, Bd. 1, S. 22, 65, und DIES., *Les sermons latins*, S. 411. Zu den kirchlichen Regularien, das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser den Gläubigen in der Predigt zu erklären, siehe LONGÈRE, Art. »Predigt«.

15 ALAIN VON LILLE, *Super orationem dominicam*. Hier bediente Alain sich auch der »Sentenzen« des Petrus Lombardus und der »Historia scholastica« des Petrus Comestor (zu den Parallelen des Kommentars zu Letzterer siehe DAHAN, *L'exégèse du »Notre Père«*, S. 22, 24).

16 ALAIN VON LILLE, *Liber poenitentialis*, Bd. 2.

17 Ein noch stärker auf die Nutzung im Rahmen der Predigtkomposition zugeschnittenes Recht-Handbuch aus dem 14. Jahrhundert untersucht WENZEL, *Bromyard's Other Handbook*.

18 Vgl. OBERSTE, *Predigt und Gesellschaft*; SMITH, *Aquinas*, S. 27–37.

Zeit vor 1200 zu datieren sind, wächst die Zahl der überlieferten *sermones* ab etwa diesem Zeitpunkt sprunghaft an. Dieser Zuwachs kann nicht mehr nur mit günstigeren Überlieferungsbedingungen erklärt werden, sondern liegt in einer tatsächlich erhöhten Textproduktion begründet. Während für einen Prediger des 12. Jahrhunderts im Durchschnitt um die fünfzig Predigten gezählt werden, wird es im 13. Jahrhundert durchaus üblich, dass ein Prediger über vierhundert Texte hinterlässt<sup>19</sup>. Alain von Lille gehört wie Petrus Comestor (ca. 150<sup>20</sup>) und Stephen Langton (etwa 120 sehr sicher ihm zuzuschreibende<sup>21</sup>) mit seinen fast hundert Predigten zu den produktivsten Predigern, die als Ausnahme die Regel bestätigen.

Was als Predigt gilt, ist mitunter schwer zu definieren, da die Übergänge zu anderen Formen der Rede fließend sein können. Nicht jeder Prediger beginnt seinen *sermo* mit einem Schriftzitat – bei Alain von Lille etwa kann es sein, dass er auch eine Antiphon oder gar ein Vergilzitat verwendet<sup>22</sup>. Alain selbst bietet aber auch die erste konzise Definition der Predigt: »Praedicatio est manifesta et publica instructio morum et fidei, informationi hominum deserviens, ex rationum semita, et auctoritatum fonte proveniens«<sup>23</sup>, also etwa: »Die Predigt ist eine öffentliche und kollektive Unterweisung in Sachen der Sitten und des Glaubens, dient der Bildung der Menschen und speist sich aus der Vernunft und den Autoritäten«.

Francesco Siri hat diese Passage eingehender studiert und folgende Aspekte hervorgehoben: »Instructio« meint eine unterrichtende und zugleich erbauliche Rede; sie muss für alle zugänglich sein – im räumlichen wie intellektuellen Sinne – und sie bezieht sich mit den Inhalten »fides« und »mores« auf die zwei Zweige der Theologie<sup>24</sup>, die Alain als »theologia rationalis« und »theologia moralis« bezeichnet. Daher stellt die Predigt auch die dem vollkommenen Menschen angemessene Tätigkeit dar. Alains Verständnis von »informatio« an dieser Stelle ist schwierig zu erfassen, es kann aber durchaus eine Anspielung auf die Rückführung des durch die Sünde entstellten Menschen zum Ebenbild Gottes intendiert sein. Vernunft und Autoritäten schließlich sind nicht einfach Instrumente, die man technisch in der Komposition einsetzt, son-

19 BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 363–365.

20 *Ibid.*, S. 365.

21 DIES., *La prédication d'Étienne Langton*, S. 400.

22 Vgl. D'ALVERNÉY, *Variations*, S. 1517, und LONGÈRE, *L'Écriture sainte*, S. 447 f.

23 ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 1, Sp. 111. Zu diesem Zitat auch KIENZLE, *Introduction*, S. 161, mit Verweis auf weitere Stellen innerhalb des Bandes, in denen die Definition als Ausgangspunkt der Untersuchung fungiert.

24 Vgl. dazu [Kap. 2.2.2](#).

#### 4. Das Quellencorpus

dern es sind die Fundamente der Predigt, die die Auseinandersetzung des Predigers mit seinem Stoff bestimmen<sup>25</sup>.

Definitionen der Forschung weichen von Alains Eingrenzung gar nicht so sehr ab. Beverly Maine Kienzle und Jean Longère fügen nur wenige weitere Aspekte hinzu. So betont Kienzle die Mündlichkeit, die bei Alain implizit enthalten war, bezeichnet den Redner explizit als Prediger, hebt die ermahrende Funktion der Predigt stärker hervor und nennt als ihre textliche Grundlage einen heiligen Text: »The sermon is essentially an oral discourse, spoken in the voice of a preacher who addresses an audience, to instruct and exhort them, on a topic concerned with faith and morals and based on a sacred text«<sup>26</sup>. Bei Longère ist, bezogen auf Letzteres, die Definition noch breiter gefasst; er nennt eine göttliche Offenbarung als Grundlage der Predigt. Außerdem betont er den institutionellen Rahmen stärker, wenn er die Predigt im Rahmen einer »société organisée« stattfinden lässt<sup>27</sup>.

Alle Definitionen, die mittelalterliche wie die beiden modernen, zeigen, dass die Abgrenzung der Predigt von anderen Formen der Rede mitunter schwierig sein kann<sup>28</sup>. Auch die mittelalterliche Terminologie hilft nicht in jedem Fall weiter. Da spätestens im 12. Jahrhundert »sermo« die nahezu alleinige Bezeichnung für den »Inhalt jeder öffentlichen religiösen Rede« war, neben den früher belegten Begriffen »tractatus« und »omilia« bzw. »homelia«<sup>29</sup>, kann man sich zwar einigermaßen sicher sein, dass eine Predigt ab Alains Zeit als »sermo« bezeichnet wurde. Zugleich bleibt aber die Bedeutung »Rede« von »sermo« bestehen<sup>30</sup>, weswegen d'Alverny etwa im Falle von Alains »Sermo de sphaera intelligibili«

25 SIRI, *Et natura mediocritatis*, S. 303–306.

26 KIENZLE, *Introduction*, S. 151.

27 LONGÈRE, *La prédication médiévale*, S. 12: »Prêcher, c'est faire un discours public fondé sur une Révélation divine, dans le cadre d'une société organisée, visant à la naissance ou au développement de la foi et des connaissances religieuses, et, corrélativement, à la conversion ou au progrès spirituel des auditeurs«.

28 Vgl. auch Kap. 2.1.3.

29 LONGÈRE, *Le vocabulaire*, S. 303–313, Zitat S. 313. Auch der Begriff der *praedicatio* ist bis ins 12. Jahrhundert vielschichtiger; er kann auch die Verkündung des Evangeliums oder gar das Gebet meinen. Siehe BÉRIOU, *L'avènement des maîtres*, Bd. 1, S. 15. Für Predigten findet sich teilweise auch die Bezeichnung *concio*, die eigentlich die politische Rede meint; von Alain wird das verwandte *concionatio* so verwendet. Siehe ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 1, Sp. 112. *Omilia* wird ab dem 13. Jahrhundert zunehmend für gottesdienstliche Lesungen genutzt. Daneben stellt sich *collatio* als Begriff für Predigtreden zu einem bestimmten Thema ein (z. B. über das Credo), aber auch als Bezeichnung für die abends zur Vesper gehaltene Predigt im universitären Umfeld. Siehe BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 368f.

30 Vgl. KIENZLE, *The Twelfth-Century Monastic Sermon*, S. 273.

annahm, dass es sich hierbei eher um eine Ansprache an Studenten als um eine Predigt gehandelt habe<sup>31</sup>. Essenziell ist jedoch, dass in einer Predigt ein gewisses Maß an moralischer Unterweisung und Aufforderung enthalten sein muss, wie es sowohl in Alains als auch in Kienzles Ausführungen<sup>32</sup> deutlich wird. Damit ist ein wichtiges Unterscheidungskriterium zu anderen Formen der unterrichtenden Rede gegeben. Des Weiteren gibt der Überlieferungskontext Aufschluss darüber, ob man es bei einem Text mit einer Predigt zu tun hat bzw. ob dieser Text von den Urhebern der Abschrift als Predigt verstanden wurde. Mithilfe dieser Kriterien kann recht sicher gesagt werden, ob es sich bei einem *sermo* um eine Predigt handelt oder nicht.

Das 12. Jahrhundert erweist sich auch für die Entwicklung der Predigtstruktur als bedeutend. Die früheren Homilien nahmen eine Perikope als Ausgangspunkt und kommentierten diese entlang der einzelnen Verse<sup>33</sup>. Der *sermo modernus* dagegen, der sich Ende des 12. und im Laufe des 13. Jahrhunderts herausbildete, hat ein Bibelzitat als sogenanntes *thema*, das dann relativ unabhängig von den folgenden Versen entwickelt wird. Daher wird diese Art der Predigt auch als »thematisch« bezeichnet<sup>34</sup>. Eine weitere Bezeichnung aus der Predigtforschung lautet »scholastische Predigt«, da sie im schulischen Kontext entsteht und sich mit ihren Begriffsaufspaltungen und durchstrukturierten Deutungen durch eine Vorgehensweise auszeichnet, die als charakteristisch für scholastisches Denken angesehen wird<sup>35</sup>.

Die frühen Handbücher der Predigtkunst, so auch Alains, nutzen noch nicht den Begriff *thema* für ihre Ausgangsbibelstelle, sondern *auctoritas* oder *materia*<sup>36</sup>. Als solche empfiehlt Alain eine Stelle der Evangelien, Psalmen, Pau-

31 D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 163.

32 Ausführlicher zu diesem Definitionsbestandteil KIENZLE, Introduction, S. 155f. Siehe zu diesem Kriterium außerdem LONGÈRE, La prédication médiévale, S. 141.

33 HALL, The Early Medieval Sermon, S. 205.

34 BÉRIOU, Le sermon thématique, S. 341. Zur Entwicklung der Predigtstruktur vom Ende des 12. bis ins 15. Jahrhundert vgl. DIES., Les sermons latins, S. 394–404.

35 WENZEL, Medieval »Artes praedicandi«, S. 46f., nutzt diesen Begriff, um die Missverständnisse, die aus einer Bezeichnung von Predigten als »modern« (»sermo modernus« ist ein Quellenbegriff) oder »thematisch« entstehen könnten, zu vermeiden: »and while they are indeed based on a *thema*, they are primarily not concerned with a ›theme‹ or subject as some modern writers seem to think. The best term for them would indeed be ›modern‹, but I have refrained from using it for the simple reason that the word would have to be placed in quotation marks, again and again«. Zum scholastischen Charakter auch BÉRIOU, Les sermons latins, S. 394.

36 WENZEL, Medieval »Artes praedicandi«, S. 50. Auf S. 51–55 zeigt Wenzel anschaulich, wie in den darauffolgenden *artes praedicandi* die Regeln zur Gestaltung eines »Themas« immer ausführlicher werden.

#### 4. Das Quellencorpus

lusbriefe oder salomonischen Schriften, weicht aber selbst, wie erwähnt, auch teilweise davon ab<sup>37</sup>. Generell besteht eine Tendenz dahingehend, dass Prediger in ihren Ansprachen an ein monastisches oder scholastisches Publikum ein *thema* aus dem Alten Testament wählten, das ihnen mehr Auslegungsmöglichkeiten gemäß der Schriftsinne bot, während Predigten »ad populum« oftmals Ausgangsworte aus dem Neuen Testament aufweisen<sup>38</sup>. Auch die Verwendung von Antiphon-Initien als *thema*, wie sie etwa Alain praktizierte, sieht Longère als Hinweis für eine Predigt vor Religiösen oder einem schulischen Publikum<sup>39</sup>. Der Stil des *sermo modernus* setzt sich nicht nur bei den säkularen Magistern, sondern auch bei den Predigern der Bettelorden und in den alten Orden durch, doch wird die homiletische Predigt nicht ganz verdrängt<sup>40</sup>.

Bei der neuen »thematischen« Predigtform wird das *thema* in etwa drei bis vier Worteinheiten unterteilt. Diese Einheiten werden wiederum nach ihren verschiedenen Bedeutungsmöglichkeiten (*distinctiones*) aufgespaltet, die im Einzelnen erläutert werden<sup>41</sup>. Mark Allen Zier, Ludwig Hödl und Alberto Bartòla haben diese Technik der *divisio* für die Predigten von Petrus Comestor bzw. von Alain von Lille anschaulich herausgearbeitet. Petrus etwa nahm als *thema* seiner Weihnachtspredigt den Hosea-Vers »Ex aegypto vocavi filium meum« (Hos 11,1). Für das Wortfeld von »vocare« unterscheidet er drei Arten von »vocatio«: »ad liberationem«, »ad pugnam«, »ad palmam«. Jedes der Glieder wird weiter bestimmt (»prima: a malo«; »secunda: pro praemio«; »tertia: pro

37 ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 1, Sp. 113: »Haec autem debet esse forma praedicationis, ut initium sumatur ab auctoritate theologica, tanquam a suo proprio fundamento: maxime ab Evangelii, Psalmis, Epistolis Pauli et libris Salomonis«. Zu Alains Gebrauch antiker Autoren im *thema* siehe [Anm. 22](#). Während er zu diesem speziellen Einsatz keine weiteren Aussagen macht, spricht er sich durchaus für die Verwendung von antiken Autoren im Hauptteil der Predigt aus: »Poterit etiam ex occasione interserere dicta gentilium, sicut et Paulus apostolus aliquando in Epistolis suis philosophorum auctoritates interserit, quia elegantem habebit locum, si callida verbum junctura reddiderit novum«. Vgl. *ibid.*, Sp. 114. Zu dieser Stelle auch SIRI, *Et natura mediocritatis*, S. 307–310. Der etwa zwanzig Jahre nach Alain schreibende Thomas von Chobham untersagt den Gebrauch antiker Autoren im *thema* explizit. Siehe WENZEL, *Medieval »Artes praedicandi«*, S. 51f. Bzgl. der in den »Ars«-Kapiteln verwendeten biblischen und patristischen Autoritäten mutmaßte Bartòla, dass Alain vom »Liber scintillarum« des Defensor von Ligugé (um 700) Gebrauch machte. Siehe BARTÒLA, *La tecnica*, S. 634f., [Anm. 80](#). Zumindest für die möglicherweise zum Teil nicht authentischen Kapitel über Reue und Buße scheint diese Abhängigkeit recht sicher. Vgl. LONGÈRE, *Alain de Lille, théologien*, S. 106.

38 ZIER, *Sermons*, S. 336.

39 LONGÈRE, *La prédication médiévale*, S. 155.

40 BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 398–401, 419.

41 *Ibid.*, S. 370f.; KIENZLE, *Introduction*, S. 161–164.

palma«) und die entsprechende Deutung durch Bibelstellen belegt. Diese Distinktionen dienen der Herausarbeitung der spirituellen, historischen und moralischen Bedeutung der Textstelle. Dadurch kann sich eine gewisse Mechanik in der Auslegungsweise einstellen<sup>42</sup>. Stilistisch wird versucht, die *distinctiones* so zu wählen, dass ein Gleichklang entsteht: »Prima ergo humilitas est domestica, secunda erratica, tertio [sic] sophistica, quarta Dominica«<sup>43</sup>. Alains *divisiones* folgen meistens einem Dreierschema<sup>44</sup>.

Ludwig Hödl konnte zeigen, dass die Wortbedeutungen, die Alain in seinen Predigt-*distinctiones* wiedergibt, in der Regel mit dem Begriffsspektrum der Lemmata in seinem Handbuch »*Distinctiones dictionum theologicalium*« übereinstimmen<sup>45</sup>. Damit ist ein hilfreiches Kriterium (wenn auch kein hinreichendes) für die Identifikation anonym überlieferter Predigten gegeben, die auf eine Autorschaft Alains geprüft werden. Darauf aufbauend edierte und analysierte Alberto Bartòla die Predigten über Ps 21(22),10–11 und Mal 3,1, die Alains »*Liber sermonum*« entstammen und für den Nikolaustag sowie für die Darstellung des Herrn am 2. Februar vorgesehen waren<sup>46</sup>. Für das *thema* der ersten, »*Quoniam tu es qui extraisti me de ventre, spes mea ab uberibus matris mee, in te proiectus sum ex utero*«, stellt Alain eine *divisio* von »*mater*« an den Anfang: es gibt eine »*mater naturalis*«, »*carnalis*« und »*spiritualis*«. Ihnen entsprechen drei Mutterleiber (»*venter*«) und schließlich auch drei Arten von Brüsten (»*ubera*«). Verknüpft werden die Distinktionen, die überwiegend denjenigen in Alains Handbuch entsprechen, mit moralischen Betrachtungen. So gelingt Alain die rhetorische *amplificatio* seines biblischen »*Themas*«. Didaxe, Exegese, theologische Analyse und deren modellhafte Bereitstellung für andere Prediger werden so in Alains »*Liber sermonum*« vereint<sup>47</sup>.

Peter Tibber sieht diese strukturelle Entwicklung der Predigt in engem Zusammenhang mit dem fortschreitenden Institutionalisierungsprozess der Pariser Schulen:

In the early days it was sometimes difficult to distinguish the sermon from the lecture. As the century progressed and the rate of scholastic activity accelerated scholars were obliged to break down the undifferentiated mass of scholastic writing into distinct disciplines. The emergence of a standardised

42 ZIER, *Preaching by Distinction*, bes. S. 306–309.

43 Siehe DERS., *Sermons*, S. 336f. Zitat der Comestor-Predigt nach S. 337.

44 MURPHY, *Rhetoric in the Middle Ages*, S. 305.

45 HÖDL, *Eine unbekannte Predigtsammlung*. Siehe auch ZIER, *Sermons*, S. 336 f.

46 Es sind dies die Nr. 12 und 22 in Anhang 1a.

47 BARTÒLA, *La tecnica*, v. a. S. 623–635.

#### 4. Das Quellencorpus

form of scholastic sermon was one consequence of this process. It was a development analogous to the contemporary emergence of theology as an independent discipline<sup>48</sup>.

Der Transformationsprozess der Schulen wäre somit auch in formeller Hinsicht in den Predigten Alains von Lille wahrnehmbar.

In den Predigthandbüchern des 13. Jahrhunderts wird die Technik der Ausweitung des Stoffes (*dilatatio*) weiter verfeinert; so werden etwa etymologische Deutungen, Wortkonkordanzen und Reflexionen zu Begriffen mit derselben Wortwurzel als Kompositionsmittel genannt. Wengleich eine solche Vorgehensweise akademisch und schwer zugänglich wirken mag, so gelingt es doch vielen Predigern, ihre Ansprachen durch vertraute Bilder für ein breiteres Publikumsspektrum zugänglich zu halten<sup>49</sup>. Eine andere Vorgehensweise, das *thema* zu entwickeln, besteht in seiner Analyse gemäß der Zirkumstanzen, das heißt, dass es mit Fragen nach dem Wer, Wann, Wie, Wo, Warum erschlossen wird. Es werden also keine einzelnen Wörter herausgegriffen, sondern der gesamte Versabschnitt durch Fragen erörtert. Schließlich kann auch eine allegorische Deutung der Bibelstelle an den Anfang gestellt und dann auf verwandte Passagen ausgedehnt werden, die so in die Predigt einbezogen werden<sup>50</sup>. Daneben kann ein Prediger zur Verdeutlichung seiner Aussagen weitere Elemente einbauen: *exempla*<sup>51</sup>, Sprichwörter<sup>52</sup> sowie Verse und Hymnen<sup>53</sup>. *Exempla* werden von Alain in seiner »Predigtkunst« schon empfohlen<sup>54</sup>, doch meint er damit vor allem beispielhafte Geschichten aus der Bibel und noch nicht anekdotische Erzählungen wie die eingangs zitierte<sup>55</sup>. Solche sind bei den Magistern

48 TIBBER, *The Origins of the Scholastic Sermon*, S. 4.

49 BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 371–375.

50 *Ibid.*, S. 375–378. Für letztgenannte Technik führt Bériou das Beispiel von Konstantin von Orvieto (gest. 1256) an, der die Stelle Mt 8,1 »Ascendente Iesu in naviculam« auf Jesu Kreuzestod hindeutete. Er suchte daraufhin weitere Bibelstellen, in denen Jesus ein Boot bestieg, und deutete sie innerhalb dieses allegorischen Horizontes.

51 Vgl. dazu Kap. 3.3.

52 BLAND, *The Use of Proverbs*, zu Alain bes. S. 10–12. Als »Sprichwörter« kann man die Ansammlung von Schrift- und Klassikerzitaten in Alains »*Ars praedicandi*« vielleicht nicht unbedingt bezeichnen, da der Begriff im Deutschen doch eine allgemeine Vertrautheit mit der Redensart voraussetzt. Besser trifft Blands Formulierung »*aphoristic material*« (S. 12) den Kern der Sache; die Qualität von Aphorismen eignet den Zitaten Alains in jedem Fall.

53 Ausführlich dazu WENZEL, *Preachers*. Zu Hymnen bes Kap. 2.

54 ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 1, Sp. 114: »*In fine vero, debet uti exemplis, ad probandum quod intendit, quia familiaris est doctrina exemplaris*«.

55 DAHAN, *Quelques réflexions*, S. 23.

des 12. Jahrhunderts noch rar und werden erst um die Jahrhundertwende von Jakob von Vitry und Stephen Langton verstärkt genutzt<sup>56</sup>.

Weiterhin zeichnet sich der *sermo modernus* in der Regel durch ein sogenanntes *prothema* aus, das sich ab dem beginnenden 13. Jahrhundert entwickelt. Es handelt sich dabei um eine Art Einleitung, die zum darauffolgenden Gebet überleitet und die Hörer auf die Predigt vorbereiten soll. Der Prediger kann dafür ein weiteres Schriftzitat interpretieren, das in einem gewissen Zusammenhang mit dem *thema* steht – etwa, weil es derselben Perikope entstammt, oder einfach, weil es wörtliche Überschneidungen zwischen beiden Bibelstellen gibt. Er kann allgemeine Reflexionen zum sakralen Charakter des Predigens formulieren – der Vergleich mit einer Urkunden-Arenga drängt sich auf – und die Zuhörenden zu dem der Predigt angemessenen Verhalten auffordern. Mitunter nimmt das *prothema* die Länge einer ganzen Predigt ein<sup>57</sup>. Während die Predigten des Alain von Lille und des Prepositinus noch keine *prothemata* aufweisen, sind diese wenige Jahre später bei Stephen Langton und Johannes von Abbeville bereits vorhanden<sup>58</sup>. Aufgrund seines fakultativen Charakters eignet sich das Vorhandensein eines »Prothemas« nur insofern als Datierungshilfe, als es die Entstehung einer Predigt nach 1200 wahrscheinlich macht. Umgekehrt bedeutet sein Fehlen nicht, dass die Predigt vor 1200 entstanden sein muss<sup>59</sup>. Sowohl Homilien als auch spätere *sermones* enden in der Regel mit einer Doxologie und einer damit verknüpften Segnung, die variierenden Formulierungen folgen konnten. Handschriften überliefern oft nur die Anfangsworte, etwa »Quod ipse«, was dann beispielsweise mit »praestare dig-

56 ZIER, *Sermons*, S. 337f. *Exempla* des Jakob von Vitry wurden teilweise Alain zugeschrieben, so in einer Handschrift vom Ende des 13. bzw. Anfang des 14. Jahrhunderts, Arras, BM, 425, fol. 35r: »Incipiunt exempla extracta a sermonibus magistri Alani ad prelatos et sacerdotes«. Eingesehen wurde für diese Information die im IRHT vorliegende handschriftliche Beschreibung des Codex.

57 BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 396–398. WENZEL, *Medieval »Artes praedicandi«*, S. 55, klassifiziert, abweichend von Bériou, auch die *captatio benevolentiae* des Predigers als *prothema*, doch erfüllt diese nur die Funktion, das Publikum dem Redner wohlgesonnen zu machen, nicht aber die anderen Zwecke des »Prothemas«. Daher sollte dieses Element, das auch schon in Predigten des 12. Jahrhunderts enthalten ist, vielleicht besser noch nicht als *prothema* erfasst werden. Dazu auch ZIER, *Sermons*, S. 336.

58 BÉRIOU, *La prédication d'Étienne Langton*, S. 411; TIBBER, *The Origins of the Scholastic Sermon*, S. 150.

59 Vgl. auch Kap. 4.2.2. Des Weiteren überliefern nicht alle Abschriften das *prothema* einer Predigt. Mitunter kommt es auch bei der Erschließung durch moderne Bearbeiter zu Fehlern, wie etwa bei Schneyers »Repertorium«, wenn anstelle des Predigt-Incipits das *prothema* nach dem *thema* angegeben wird. Siehe dazu BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 413–415.

#### 4. Das Quellencorpus

netur, qui cum Patre et Spiritu sancto vivit et gloriatur Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen« ergänzt werden kann<sup>60</sup>.

Dass eine Predigt nach Stil und Aufbau so eingehend analysiert werden kann, liegt, so banal es klingen mag, daran, dass sie verschriftlicht wurde. Der eigentlich mündliche Akt in seiner Präsenz, Körperlichkeit und Interaktivität ist nur noch über das Medium schriftlicher Zeugnisse, und damit eingeschränkt, rekonstruierbar<sup>61</sup>. In welchen Formen die Predigten der Magister des 12. Jahrhunderts überliefert wurden, ist noch kaum erforscht; besser stellt sich die Erkenntnislage für die *sermones* des 13. Jahrhunderts dar. Grundsätzlich kann der überlieferte Predigttext entweder eine vom Prediger selbst vor dem Vortrag angefertigte Niederschrift (*en amont*) oder eine nach der Predigt redigierte Fassung (*en aval*) sein. Auch kann er das Produkt einer veränderten Modellpredigt des Predigers sein<sup>62</sup>. Die Forschung geht davon aus, dass jeder Prediger zu einem gewissen Grad ein Interesse an der Verbreitung seiner Werke hatte. Von dem seit 1238 als Pariser Kanzler wirkenden Odo von Châteauroux etwa weiß man, dass er seine mehr als tausend Predigten in mehreren Editionsstadien verbreitete. Das ursprüngliche Corpus wurde sukzessive erweitert, wobei parallel kleinere separate Sammlungen zirkulierten, deren Predigten bei besonderen Anlässen gehalten wurden<sup>63</sup>. Ähnlich könnte es sich bei Alains »Liber sermonum« verhalten<sup>64</sup>. Eine weitere Überlieferungsform für Predigten sind (vor oder nach der Predigt angefertigte) Zusammenfassungen der Hauptaussagen mit den dazugehörigen Autoritäten, sogenannte *sententiae*<sup>65</sup>. Mit der zunehmenden Verbreitung des *sermo modernus* wird jedoch anstelle dieser Zusammenfassung der schematische Aufbau der Predigt nachgezeichnet.

Schließlich kann es sich bei einer Textüberlieferung auch um die Mitschrift (*reportatio*) eines Hörers handeln, im Rohzustand oder bearbeitet – welche dann selbst wieder Basis für eine neue Predigt werden kann<sup>66</sup>. Während *reportatio* im strikten Sinne nur die unmittelbare Mitschrift in der Predigt meint, kann der Begriff der Einfachheit halber auch für die auf Basis dieser Mitschriften und des Gedächtnisses angefertigten Reinschriften der Predigt ange-

60 HALL, *The Early Medieval Sermon*, S. 209 f.

61 KIENZLE, *Medieval Sermons*, S. 89; BÉRIOU, *Introduction*, S. 15.

62 KIENZLE, *Introduction*, S. 168–173; THAYER, *The Medieval Sermon*, S. 46. Zur Überlieferung deutscher Predigten vgl. MERTENS, »Texte unterwegs«.

63 Vgl. BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 405 f. Ganz allgemein zu den Bemühungen der Magister des 12. Jahrhunderts um Verbreitung ihrer Predigten ZIER, *Sermons*, S. 345.

64 Mehr dazu in [Kap. 4.2](#).

65 THAYER, *The Medieval Sermon*, S. 46.

66 Vgl. KIENZLE, *The Twelfth-Century Monastic Sermon*, S. 277, 290 f.; BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 380, 410; THAYER, *The Medieval Sermon*, S. 47.

wendet werden. Die Notizen sind in der Regel nicht mehr überliefert. Indices, Tabellen und Marginalien in den Reinschriften deuten mitunter auf deren effiziente Nutzung hin<sup>67</sup>. Schon vor dem 12. Jahrhundert wurden die Predigten von Äbten und Bischöfen und anderen wichtigen Persönlichkeiten mitunter durch Sekretäre zu Publikationszwecken aufgezeichnet, so auch noch bei Bernhard von Clairvaux. Wie bereits beschrieben, gab es auch im Pariser Stift Saint-Victor einen *reportator*, der die *lectiones* und *sermones* festhielt<sup>68</sup>. Jenseits der Klöster und Stifte sind *reportationes* von Predigten erst ab dem Ende des 12. Jahrhunderts überliefert. Das schließt indes nicht aus, dass nicht auch bereits Hörer von Alain von Lille dessen Predigten aufzeichneten. Die *reportationes* des 13. Jahrhunderts wurden in der Regel von Studenten aus dem Säkularklerus angefertigt, die sich selbst mit einem gewissen Vorrat an Predigtmaterial ausstatten wollten. Diese bleiben zumeist anonym<sup>69</sup>. Eine besonders reichhaltige Überlieferung von Predigtmitschriften stammt aus dem Collegium der Sorbonne, dessen Mitglieder von Robert von Sorbon vorgeschrieben bekommen hatten, regelmäßig in den Pfarrgemeinden »ad populum« zu predigen. Von dem bereits erwähnten Peter von Limoges, der dem Collegium angehörte, ist beispielsweise eine Reihe von Mitschriften aus den Jahren 1260–1264 autograph erhalten<sup>70</sup>. Im 13. und 14. Jahrhundert wurden Predigten auch über das Pariser *pecia*-System verbreitet, wie sich dank zweier Listen von 1275 und 1304 nachvollziehen lässt<sup>71</sup>. Während man für die Predigten Alains also aufgrund der geschilderten chronologischen Entwicklung annehmen kann, dass sie in einem ersten Schritt vor allem durch seine eigene Redaktion überliefert wurden – abgesehen vielleicht von denjenigen, die er in Klöstern hielt –, ist es unsicher, inwieweit manche der überlieferten Predigten auf Hörermitschriften zurückgehen. Allerdings kam es vor, dass seine *sermones* in späteren Jahrzehnten in Sammlungen von *reportationes* als Predigtmaterial kopiert wurden<sup>72</sup>.

67 Vgl. BÉRIOU, L'avènement des maîtres, Bd. 1, S. 88f.; DIES., Les sermons latins, S. 409; HAMESSE, »Reportatio«; BATAILLON, Les problèmes, S. 109–111.

68 Vgl. Kap. 2.1.1.

69 Vgl. BÉRIOU, L'avènement des maîtres, Bd. 1, S. 73–84; DIES., Le sermon thématique, S. 343; DIES., Les sermons latins, S. 382. Bériou betont auch den auffälligen Umstand, dass vor dem 14. Jahrhundert keine der ihr bekannten *reportationes*-Sammlungen auf einen mendikantischen Ursprung hindeute, was mit den gut ausgestatteten Bibliotheken der Bettelorden in Paris zusammenhängen könne, die genug Material geboten hätten. Siehe DIES., L'avènement des maîtres, Bd. 1, S. 83f.

70 Ibid., S. 85f. Zu Peter auch Kap. 3.3.

71 BÉRIOU, Les sermons latins, S. 408f.; D'AVRAY, Method, S. 11f.

72 So in der Handschrift Paris, BNF, NAL 999. Dazu BÉRIOU, L'avènement des maîtres, Bd. 1, S. 59. Ein weiteres Beispiel könnte Paris, BNF, lat. 14859 sein (erstes Viertel des 13. Jhs.), in der zahlreiche Predigten Alains überliefert sind und der vielleicht Dijon, BM,

#### 4. Das Quellencorpus

Reportationen können isoliert neben anderen Texten innerhalb einer Handschrift überliefert sein. Eine andere Überlieferungsform ist die Zusammenstellung von Predigten (als Modelltexten) und anderen Hilfsmitteln, wie moraltheologischen Exzerpten, *exempla* oder *distinctiones*, in einem Codex. Laut Nicole Bériou habe die steigende Nachfrage nach Predigtmaterial ab dem 13. Jahrhundert die Anlage von thematisch oder liturgisch geordneten Sammlungen begünstigt; manche sind aber auch nach der Abfolge biblischer Kapitel sortiert<sup>73</sup>. In liturgisch angeordneten Sammlungen kann, muss aber nicht zwischen *sermones de tempore* und *sermones de sanctis* unterschieden werden; ebenso ist es möglich, nach Sonntagen und nach Feiertagen zu gliedern. Nicht zuletzt gibt es Sammlungen, die nur eine Auswahl der Jahresliturgie, etwa die Fastenzeit, oder bestimmte Anlässe wie Synoden berücksichtigen<sup>74</sup>.

Die Predigten der Magister des 12. Jahrhunderts sind zu einem großen Teil in den Bibliotheken von Klöstern und, in etwas geringerem Ausmaß, in denen von Kathedralen überliefert worden. Dies sollte man nicht nur mit den Karrieren einzelner Magister als Äbte oder Bischöfe erklären und sicher zu einem noch geringeren Anteil mit der gemeinsamen Sprache Latein, wie Mark Zier es ins Feld führt<sup>75</sup>, sondern mit der Organisation der Schulen im 12. Jahrhundert, die keine analogen Institutionen der Überlieferung hatten. Was von Zier als überraschend suggeriert wird – »but for a genre that is typically thought to be in the vanguard [sic] of the new intellectual currents of the twelfth century, it was also very popular with the more conservative monastic establishment«<sup>76</sup> –, ist Ausdruck der traditionellen forschungspraktischen Dichotomie von Kloster und Schule, die die Vielfalt insbesondere der klösterlichen Welt zu wenig berücksichtigt. Dabei zeigten viele Klöster ein großes Interesse an den scholastischen Texten insgesamt und bewahrten sie so für die Nachwelt<sup>77</sup>.

219 als Vorlage diente, dazu D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 121f. Bériou geht davon aus, dass darin eine *reportatio* einer Predigt von Stephen Langton enthalten ist. Vgl. ihren Vortrag »La liturgie et la prédication à Paris« im Seminar »Histoire de Paris« des IRHT am 25. Mai 2018 unter <https://irht.hypotheses.org/3763> (15.12.2020). Bei Alains Zeitgenossen Alexander Neckam ist die Edition seiner eigenen Predigten recht gut dokumentiert. Siehe HUNT, The Schools, S. 23f.

<sup>73</sup> BÉRIOU, Les sermons latins, S. 386f.

<sup>74</sup> Mitunter kann die Anlage der Predigthandschrift Hinweise über ihre Nutzer offenbaren: So sind in Handschriften im Gebrauch der Zisterzienser oft Predigten für fünfzehn bis zwanzig Festtage überliefert, da nur für diese eine Predigt im Kapitel vorgegeschrieben war. Vgl. *ibid.*, S. 387–393.

<sup>75</sup> ZIER, Sermons, S. 333f.

<sup>76</sup> *Ibid.*, S. 334.

<sup>77</sup> Siehe CLASSEN, Zur Geschichte der Frühscholastik, der auf S. 257 auch darauf hinweist, dass jeder Codex mit scholastischen Texten, der seinen Weg (einigermaßen zeit-

## 4.1.2 Der Kontext: Darbietung, Anlässe, Lokalitäten

Für Alain von Lille war es indiskutabel, dass ausschließlich Männer mit Priesterweihe das Wort ergreifen durften. Nur sie garantieren idealiter durch ihre Bildung und ihre Lebensweise die Wirksamkeit der Predigt, wie er eigens in seiner »Ars praedicandi« ausführte: »Dictum est quid sit praedicatio, qualis debeat esse et de quibus fieri debeat; nunc restat ostendere, quorum debeat esse praedicatio. Praelatorum debet esse praedicatio, et ab eis est proponenda. Ad hos enim duo pertinent, doctrina et vita: doctrina, ut alios instruant; vita, ut aliis bene vivendi exemplum praebeant«<sup>78</sup>. Zur Predigt von Frauen, die für Äbtissinnen und Nonnen zuweilen möglich war<sup>79</sup>, äußert Alain sich in seiner Polemik gegen die Waldenser: Gegen die Apostel maßten diese sich an, »Weiber« (*mulierculas*) mit sich zu führen und predigen zu lassen<sup>80</sup>.

Es ist angesichts der klaren Festlegung Alains, dass nur Männer mit Priesterweihe predigen sollten, anzunehmen, dass er selbst den Weihegrad besaß. Nimmt man die Angaben im »Decretum Gratiani« als grobe Orientierung, wonach das Mindestalter für die Weihe grundsätzlich dreißig Jahre sei<sup>81</sup>, kann gefolgert werden, dass Alain seine Predigtstätigkeit vermutlich erst um 1170

nah zu deren Entstehung) in ein Kloster fand, für eine Beschäftigung mit denselben stehe, denn repräsentativen Zwecken konnten die Handschriften nicht dienen und leicht erhältlich waren sie auch nicht (siehe auch S. 259). Vgl. außerdem MEWS, *Scholastic Theology in a Monastic Milieu*; DERS., *Monastic Educational Culture*; REXROTH, *Fröhliche Scholastik*, S. 257–261.

<sup>78</sup> ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 38, Sp. 182. Zur Bedeutung von »praelatus« bei Alain siehe LONGÈRE, *Le prélat*, S. 101. Damit nahm Alain eine striktere Haltung ein als etwa Petrus Cantor. Dieser befand die waldensische Laienpredigt für statthaft, die er aber in bewusster Abgrenzung zur »praedicatio« als »exhortatio« bezeichnete; auch sollten Waldenser nicht über Dogmatisches oder in einem liturgischen Rahmen predigen dürfen: Siehe hierzu und generell zu den innerkirchlichen Unstimmigkeiten über die Laienpredigt DERS., *La prédication médiévale*, S. 79f.; BUC, »Vox clamantis in deserto«? Siehe auch ZERFASS, *Der Streit um die Laienpredigt*. Für Alain von Lille dagegen war Waldo von Lyon ein »philosophus sine ratione«, ein »propheta sine visione«, wie er es mit den Worten Gilberts von Poitiers (Gilbert über seine Kritiker) ausdrückte. Siehe dazu den Kommentar von Häring in ALAIN VON LILLE, *Super orationem dominicam*, S. 150f.

<sup>79</sup> Vgl. KIENZLE, *Introduction*, S. 165f. Einen guten Überblick zu den Möglichkeiten von Frauen, unter restriktiven normativen Bedingungen zu predigen, bietet auch ROEST, *Female Preaching*.

<sup>80</sup> ALAIN VON LILLE, *De fide catholica*, II, 1, Sp. 379. Dazu THOUZELLIER, *Catharisme*, S. 96.

<sup>81</sup> *Decretum magistri Gratiani*, D. 78 pr. »Qua uero etate sacerdotes ordinari debeant, Bonifatius Papa diffinit, dicens: [c. 1] Ante XXX. annos presbiter non ordinetur. Si quis triginta etatis suae non inpleuerit annos, nullo modo ordinetur presbiter, etiamsi ualde sit dignus«. Zu Ausnahmen dann c. 5: »Necessitate cogente XXV. annorum sacerdotes

#### 4. Das Quellencorpus

aufnahm und somit mindestens fünfzehn Jahre in Paris predigte sowie gut fünfzehn Jahre in der Gegend von Montpellier<sup>82</sup>.

In den allermeisten Fällen lässt sich nicht mehr herausfinden, ob eine Predigt erstens tatsächlich und zweitens in der Art und Weise, wie die Überlieferung es nahelegt, gehalten wurde. Exemplarisch ist die Debatte über Bernhards von Clairvaux Predigten über das Hohelied. Jüngere Studien gehen nun davon aus, dass Bernhard die Worte tatsächlich als Predigt vortrug, nur vielleicht nicht in jeder Einzelheit so, wie es der redigierte Text nahelegt<sup>83</sup>. Zudem wurden Teile der Endredaktion von anderen Personen besorgt<sup>84</sup>. Direkte Ansprache des Publikums, Bemerkungen über die Hörer und ggf. Hörerinnen sowie Bezüge auf konkrete Umstände der Predigt werden oft als Indikatoren für einen tatsächlichen Vortrag genannt, doch können diese auch imitiert werden, um eine Modellpredigt lebendiger wirken zu lassen<sup>85</sup>. Für Alain von Lille lassen sich zwei Beispiele von Predigten aus dem »Liber sermonum« anführen, die er aufgrund der darin enthaltenen Hinweise auf spezifische Umstände durchaus gehalten haben könnte. Der dreizehnte innerhalb der »Liber-sermonum«-Reihe zum ersten Sonntag der Fastenzeit mit dem *thema* »Ecce nunc tempus acceptabile« (2 Kor 6,2)<sup>86</sup> spricht ein klerikales

ordinentur. Si triginta annorum non reperiuntur, et necessitas exposcit, a uiginti quinque annis sacerdotes ordinentur«.

<sup>82</sup> Ein Beispiel für eine Predigt, in der Alain sein vergleichsweise junges Alter hervorhebt, findet sich in [Kap. 5.3](#).

<sup>83</sup> McGUIRE, Bernard the Preacher, S. 83–85. CASEY, Reading Saint Bernard, S. 86 f., geht davon aus, dass alle Predigten Bernhards in der überlieferten Form einem Redaktionsprozess unterzogen wurden, da ihre artifizielle Form unter den konkreten Bedingungen der Kapitelsprache nach der Prim kaum erfolgreich gewesen sein könne. »Although there is some variation of opinion about the nature of these discourses, it seems likely that, although a rudimentary version of them may have been preached to the community on one or several occasions, the published version is essentially a literary work, polished for a wider readership. [...] Despite the inclusion of many allusions to the response of the monks or to something happening that necessitated curtailing the discourse, the discourses as we have them are works to be read, even though the authors are at pains to give the impression they are speaking to an audience. To have delivered these discourses as they are to a monastic chapter after Prime, in the early hours of the morning, would have been both pretentious and bombastic. Bernard was neither«.

<sup>84</sup> CONSTABLE, The Language of Preaching, S. 134 f.

<sup>85</sup> Vgl. THAYER, The Medieval Sermon, S. 46; KIENZLE, The Twelfth-Century Monastic Sermon, S. 294–298.

<sup>86</sup> Gelistet bei D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 126. Transkribiert in HAURÉAU, Mémoire sur la vie, S. 18 f. nach Paris, BNF, NAL 335, fol. 98. Siehe [Nr. 26 in Anhang 1a](#).

Publikum an, als dessen Teil Alain sich betrachtet, vielleicht »sacerdotes in synodo«<sup>87</sup>. Die Bibelstelle Jes 40,3 »Vox clamantis in deserto« ist *thema* der Predigt für den Johannestag am 24. Juni (Nr. 23 im »Liber sermonum«<sup>88</sup>). Diese Predigt erinnert in weiten Teilen an eine Vorlesung zur Sprachphilosophie, enthält Aussagen zu den Möglichkeiten der Gotteserkenntnis antiker Philosophen und Mindestanforderungen für moralisches Verhalten – man solle wenigstens durch die Buße Ausschweifung, Hochmut und geistige Verhärtung ablegen –, sodass man sich durchaus eine reale Predigtsituation vor Studenten für diesen Text vorstellen kann<sup>89</sup>. Auch das Eingehen auf mögliche Einwände oder Fragen der Hörer findet sich in Alains Predigten<sup>90</sup>.

Mit Blick auf die Vortragsweise des Predigers propagieren Predigttheoretiker wie Alain von Lille in ihren *artes praedicandi* ein Ideal der *aurea mediocritas* hinsichtlich der Gesten, Stimmmodulation und Emotionalität, um der Gefahr vorzubeugen, wie ein Schauspieler zu wirken, doch kann man nur mutmaßen, ob die Wiederholung solcher Ideale auch Auswirkungen auf die Realität hatte. Zugleich dürften derartige Aussagen Überschreitungen der Mitte attestieren, die ebenfalls – möglicherweise häufiger – vorgekommen sein werden<sup>91</sup>. Schauspielerische Elemente wie der Dialog, wozu man auch das Eingehen auf mögliche Fragen zählen kann, oder die direkte Rede<sup>92</sup> wurden durchaus eingebunden, auch schon bei Alain<sup>93</sup> und Petrus Comestor<sup>94</sup>.

87 Zu der in der Predigt verwendeten Formulierung »Hic est jubilaeus annus« vgl. PETERSOHN, Jubiläumsfrömmigkeit, S. 33 f. Sie wird im 12. Jahrhundert verwendet, um auszudrücken, dass die Sünden vergeben wurden. Zur Gruppenkonstellation vgl. HAURÉAU, Mémoire sur la vie, S. 19: »ministerium enim fidei vituperatur in nobis cum vita non respondeat statui nostrae professionis, os cordi, opus ori«.

88 Siehe D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 126. In [Anhang 1a hat die Predigt die Nr. 35](#).

89 ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 35, zit. nach Vatikan, BAV, Reg. lat. 424, fol. 71v, leicht variierend in Auszügen in DERS., Liber sententiarum, Sp. 244. Zu den sprachphilosophischen Bestandteilen vgl. VALENTE, »Verbum mentis«, v. a. S. 405–411.

90 Vgl. das lange Zitat aus einer Adventspredigt (ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 19) in LONGÈRE, Œuvres oratoires, Bd. 1, S. 237 f.; ebenso die Predigt zu 2 Kön 10,5 »Manete in Iericho« (ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 25, gelistet bei D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 134), London, BL, Add. Ms. 19767, fol. 73v.

91 KIENZLE, Medieval Sermons, S. 94–105; BERARDINI, Discovering Performance Indicators, v. a. ab S. 81 zur Abweichung von den propagierten Idealen.

92 Dazu *ibid.*, S. 81–84; BÉRIOU, Introduction, S. 19f.

93 Vgl. für Alain neben den im vorherigen Absatz genannten Beispielen auch die von ihm eingebundenen Aussagen des Teufels und der Engel im in [Anhang 4](#) edierten *sermo* zu Hld 3,6 (ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 37\*), außerdem die Gerichtsverhandlung mit dem Teufel als Ankläger, dem Menschen als Angeklagtem und Gott als Richter mit zahlreichen Dialogen in DERS., Sermo Nr. 238 (= 93)\* über die Antiphon »Veni

#### 4. Das Quellencorpus

Über die Wirkung von Predigern wie Bernhard von Clairvaux oder Fulko von Neuilly informieren mitunter hagiografische und historiografische Zeugnisse<sup>95</sup>, für die Predigten des heiligen Franziskus und des heiligen Dominikus sind solche Quellen sogar die einzigen Belege<sup>96</sup>, doch oft geht es dabei um die Predigt-tätigkeit insgesamt, nicht um eine konkrete Predigt. Schlussendlich muss in jedem Einzelfall erörtert werden, wie viel historische Realität einer Predigt- oder Redebeschreibung zugekommen sein mag, wie es beispielhaft Georg Strack für Urban II. zeigt<sup>97</sup>. In der Summe der Zeugnisse kann so aber durchaus ein Tableau an Möglichkeiten herausgearbeitet werden, wie ein Prediger seinen Worten mehr Ausdruckskraft verleihen konnte, etwa durch die Ein-

ad liberandum nos, domine deus, uirtutum«, nach Paris, BNF, lat. 3818, ab fol. 6r: »Sed uidens dyabolus [...] manumitti seruum suum, liberari captiuum, Christus in curiam traxit. In presentia summi iudicis conuenit. Sedit Deus in trono sue maiestatis. Fuerunt ei assistentes due collactanee sorores, iusticia et misericordia. Iustitia sedit a sinistris, misericordia a dextris. Arripuit dyabolus paginam inscriptionis, fuit enim accusans dyabolus, homo reus, defensor Christus, testes praua conscientia, facti euidentia, iudex Deus, Assistentes iusticia et misericordia. Procedit in accusatione dyabolus in hunc modum: ›Iste Adam, o Deus, a te mirabiliter formatus, a te misericorditer reformatus, in naturalibus ditatus, gratuitis insignitus, in quo nichil in pellebat ad malum, omnia inuitabant ad bonum, fuit beneficii ingratus, tibi nolens esse subiectus, non considerans a quo plasmatus, in quo formatus, ad quid reformatus, [...] se mihi uendidit, se seruituti addixit et pro edulo pomi amisit uiaticum celi. Quid ergo iuste possideo quis potest eripere, quid iuste detineo quis potest auferre? [...]‹ Contra hanc allegationem suam proposuit Christus ratiocinationem [...] (6v) Post hanc controuersiam ad consilium iustitie et misericordie Deus hanc tulit sententiam«. Eine Spielart dieser Szene wird in der Weihnachtspredigt über »O clavis David et sceptrum domus Israel« (DERS., Sermo Nr. 77 [= 65]) präsentiert, mit Christus als Richter und dem Teufel als Ankläger, die teilweise dieselben Punkte vorbringen wie im vorausgehenden Beispiel. Siehe Toulouse, BM, 195, fol. 96r.

<sup>94</sup> ZIER, Sermons, S. 332 f. Ein Beispiel findet sich in dem noch zu besprechenden *sermo* zum Nikolaustag (vgl. Kap. 6.2) in dem ein Dialog zwischen *mater ecclesia* und ihren Söhnen wiedergegeben wird. Siehe PETRUS COMESTOR, Sermo Nr. 3, in: DERS., Sermones, Sp. 1723–1732.

<sup>95</sup> Vgl. MCGUIRE, Bernard the Preacher, S. 80 f.; BÉRIOU, L'avènement des maîtres, Bd. 1, S. 46 f. Zum rituellen Charakter der Reaktionen auf Predigten siehe ALTHOFF, Demonstration und Inszenierung, S. 43–45.

<sup>96</sup> BÉRIOU, Les sermons latins, S. 428; THAYER, The Medieval Sermon, S. 43 f.

<sup>97</sup> STRACK, The Sermon of Urban II. Allgemein mit dem Verweis auf dementsprechend nötige sorgfältige Quellenkritik KIENZLE, Medieval Sermons, S. 104, und THOMPSON, From Texts to Preaching, S. 25. Weitere Beispiele dafür, wie eine Predigt aufgenommen werden konnte (oder welche Reaktionen zumindest für die Geschichtsschreiber vorstellbar waren), finden sich bei BÉRIOU, La prédication d'Étienne Langton, S. 398, sowie bei LONGÈRE, Œuvres oratoires, Bd. 1, S. 41.

bindung von Gegenständen oder Gesten, wie Kienzle vor allem an spätmittelalterlichen Quellen deutlich machen kann<sup>98</sup>.

Predigtanlässe ergeben sich durch das liturgische Jahr, durch Zusammenkünfte wie Synoden oder Kapitelversammlungen sowie durch besondere Anlässe wie einen Kreuzzugsaufruf oder Pilgerfahrten<sup>99</sup>. Durch Rubriken wie »in die pentecostes« oder »in natiuitate sancti Iohannis baptiste« in einer Handschrift mit Predigten von Alains »Liber sermonum«<sup>100</sup> werden die durch das Kirchenjahr vorgegebenen Gegebenheiten erkennbar; andere, wie eine Predigt innerhalb der »Sermones varii«, zeigen den besonderen Anlass: »De custodia ecclesiae ad sacerdotes in synodo«<sup>101</sup>.

Darüber hinausgehende exakte Angaben zu den Umständen der Predigt – Zeit, Ort, beteiligte Personen – werden im 12. Jahrhundert meist nicht gemacht, weder bei monastischen noch bei schulischen Predigten. Erst im Spätmittelalter nehmen diese zu, bis hin zur Nennung von Datum, Zeit, Ort und Publikum in italienischen Predigten des Spätmittelalters<sup>102</sup>. Daher müssen diese Rahmenbedingungen im Falle Alains von Lille in der Regel aus den Rubriken, wenn vorhanden, und aus internen Hinweisen erschlossen werden. Ein Glücksfall für die Datierung sind bestimmte Feiertagskonstellationen und Hinweise auf datierbare historische Ereignisse<sup>103</sup>. So kann man mit relativ großer Sicherheit sagen, dass Alain entweder im Jahr 1179 oder 1184 am 25. März die Predigt über Ps 86(87),3 »Gloriosa dicta sunt de te, civitas Dei« hielt, da eine (heute verlo-

98 KIENZLE, *Medieval Sermons*, S. 105–120. Sie listet darüber hinaus den Einsatz von Übersetzern (vom Lateinischen in die Volkssprache) und von Theaterelementen auf (wie verstellten Stimmen in einem gespielten Dialog oder in *exempla*-Wiedergaben). Außerdem konnten sich während der Predigt Wunder oder gewaltsame Massenphänomene ereignen.

99 LONGÈRE, *La prédication médiévale*, S. 17.

100 Vatikan, BAV, Reg. lat. 424, fol. 70r und 71r.

101 ALAIN VON LILLE, *Sermo* Nr. 5. Gelistet bei D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 140. Ediert in MIGNE PL 210, Sp. 210–213. Voraussetzung ist, dass die Rubrik in der heute verlorenen Handschrift enthalten war und nicht von De Visch stammte. Es ist aber wahrscheinlich, da die Predigt mit der Datierung »in Annuntiatione beatae Mariae, quando eventit dominica in palmis« in derselben Reihe ediert wurde (siehe [Anm. 104](#) und [Predigt Nr. 2 in Anhang 1a](#)) und diese konkrete Angabe recht sicher authentisch sein dürfte. Für die Predigten III–VI dieser Reihe (acht vollständige und eine unvollständige neunte) ist derzeit nur noch der Druck als Textzeuge bekannt. Siehe LONGÈRE, *Un sermon d'Alain de Lille*, S. 394.

102 Vgl. KIENZLE, *Introduction*, S. 154; ZIER, *Sermons*, S. 331; THAYER, *The Medieval Sermon*, S. 45.

103 Beispiele von derartigen Datierungsmöglichkeiten für eine Predigtsammlung der Jahre 1210 bis 1215 liefert BÉRIOU, *L'avènement des maitres*, Bd. 1, S. 60f.

#### 4. Das Quellencorpus

rene) Handschrift vermerkte: »Sermo II. in Annuntiatione beatae Mariae, quando evenit dominica in palmis«<sup>104</sup>. Es war also an einem Tag, an dem Verkündigung und Palmsonntag zusammenfielen<sup>105</sup>, was 1179 und 1184 der Fall war. Gerade eine solch präzise und seltene Angabe macht es auch sehr wahrscheinlich, dass die Predigt tatsächlich gehalten wurde und nicht nur schriftlich entworfen worden war.

Schwieriger ist es im Falle von Alains Predigt über Ps 21(22),10–11, die in den meisten Handschriften auf den zweiten Advent terminiert ist und zugleich als dem heiligen Nikolaus gewidmet ausgezeichnet wird<sup>106</sup>. Sie ist Teil des »Liber sermonum«, der Sammlung von Modellpredigten. Es wäre möglich, dass Alain sie tatsächlich hielt, an einem Tag, an dem der zweite Advent auf den 6. Dezember fiel. Das war in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in den Jahren 1153, 1159, 1164, 1170, 1181, 1187, 1192 und 1198 der Fall; angesichts von Alains Alter dürfte es frühestens 1170 gewesen sein. Die Predigt über Gal 6,14 »Mihi autem absit gloriari nisi in cruce Domini nostri Iesu Christi« wurde entweder zu *Inventio Crucis* (3. Mai) oder *Exaltatio Crucis* (14. Sept.) gehalten; wahrscheinlicher ist Letzteres, da die Predigt in der Überlieferung nach den Marienfeiertagen im August und September eingeordnet ist<sup>107</sup>. Da sie einen Hinweis auf den Verlust der Kreuzesreliquie in der Schlacht von Hattin gegen Saladin am 4. Juli 1187 enthält, besteht ein *terminus post quem*<sup>108</sup>. Ähnliche Anspielungen auf den Verlust finden sich in einer Predigt über 2 Kön 10,5 »Manete in Iericho«, welche »feria II intrante ieiunio« und damit wohl am Montag vor Aschermittwoch, vielleicht im Jahr 1188 oder 1189, gehalten

<sup>104</sup> Vgl. LONGÈRE, Un sermon d'Alain de Lille. Siehe auch D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 120, 132.

<sup>105</sup> Alains Zeitgenosse Johannes Beletth regelt in seiner Liturgieabhandlung, dass in diesem Fall an dem Tag nicht die Verkündigung, sondern der Palmsonntag gefeiert wird. Dafür zieht man die *Annuntiatio*-Feier vor, und zwar auf den Samstag vor dem Palmsonntag: JOHANNES BELETH, Summa, 57, S. 105: »Nota, quod si sit dies annuntiationis in ramis palmarum uel in die resurrectionis, uacat dies annuntiationis, sed in sabbato precedente dominicam, que dicitur in ramis palmarum, fiet misterium annuntiationis«.

<sup>106</sup> BARTÒLA, La tecnica, S. 623. Vgl. dazu auch Kap. 4.1.1.

<sup>107</sup> D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 279, Anm. 1. Gelistet in [Anhang 1a als Nr. 47 \(= 43\)](#).

<sup>108</sup> D'Alverny liest *ibid.*, S. 143, die Predigt primär als Aufruf zum Kreuzzug, der sich in die Kreuzzugsvorbereitungen von Philipp Augustus ab 1189 füge; daher nimmt sie den 14. September 1189 als Datum der Predigt an. Es ist aber auch denkbar, dass Alain sich bereits nach den Veröffentlichungen der Bulle »Audita tremendi« bemüht fühlte, eine Passage (mehr als dreizehn Editionszeilen umfasst der Abschnitt nicht) mit Äußerungen einzubauen, die als Kreuzzugauftrag verstanden werden könnte. SMITH, »Audita tremendi«, S. 68, listet vier Versionen, vom 29. und 30. Oktober sowie vom 3. November 1187 und vom 2. Januar 1188. Damit wäre auch der 14. September 1188 möglich.

wurde<sup>109</sup>. Beide Predigten lassen sich somit Alains Aufenthalt in Südfrankreich zuordnen.

Orte der Predigt waren im Falle des Klerus das Kirchengebäude, dort je nachdem die Kanzel, ein Podest, der Lettner oder ggf. der Bischofsstuhl vor dem Altar. Die Kirche als Ort der Predigt gewährleistete, dass der Predigende zu seinem Amt durch die kirchlichen Autoritäten befugt war. Gerade bei der Predigt vor großen Menschenmassen konnte es aber sein, dass zur Predigt im Freien keine Alternativen bereitstanden. In seltenen Fällen konnte die Predigt deswegen auch auf dem Kirchhof, an einem steinernen Sitz an der Außenwand der Kirche oder auf einem Podest davor stattfinden. In Paris etwa wurde während der Palmsonntagsprozession die Predigt im Freien statt in Notre-Dame abgehalten. Auch bei den Prozessionen der Bitttage kam es zu Predigten unter freiem Himmel<sup>110</sup>.

Für die Predigten an den Schulen ist davon auszugehen, dass die freien Theologiemagister in angrenzenden Pfarrkirchen sprachen, wie es auch die späteren Universitätsmagister in Ermangelung einer Universitätskirche taten. Die Kapellen auf dem linken Seine-Ufer kämen ebenfalls in Frage, etwa von Saint-Julien-le-Pauvre, die die spätere Universität neben den Kapellen der Orden – insbesondere des Dominikanerkonvents Saint-Jacques – nutzte<sup>111</sup>. Die bisherige Forschung betrachtete Alains Predigtstätigkeit als nicht weiter bemerkenswerte Tatsache. Es ist jedoch hervorzuheben, dass es keinesfalls selbstverständlich war, dass ein externer Prediger in einem Pfarrsprengel aktiv war. Im Falle der später in Paris predigenden Bettelorden sind die daraus resultierenden Probleme und Konflikte mit dem Säkularklerus bekannt<sup>112</sup>. Alain dürfte also in seinem Wirkungskreis eine gewisse Reputation gehabt haben, sodass ihm dieses

109 ALAIN VON LILLE, *Sermo* Nr. 25, in London, BL, Add. Ms. 19767, fol. 72r. Siehe auch fol. 73v: »Scimus quod terra illa quam dominus propriis calcavit pedibus et in qua misteria nostre redemptionis exhibuit ab allophilis possidetur. Scimus quod crux illa cui dicitur ›o crux, ave spes unica‹ ab eis ostentui habetur. Scimus quod illud sepulcrum de quo dicit Ysaïas ›et erit sepulcrum eius gloriosum‹ ignominiose tractatur. Sed numquid aliquo modo nos clerici moti sumus, numquid aliquo modo penitentia emendati, ut deus, quod pro peccatis nostris fecit, in irritum revocaret?«

110 KIENZLE, *Medieval Sermons*, S. 91; LECOY DE LA MARCHE, *La chaire française*, S. 213–218; LONGÈRE, *La prédication médiévale*, S. 171–176. Im Jahr 1204 wurde auf einer Pariser Synode ausdrücklich festgehalten, dass der reguläre Ort der Predigt die Kirche sei, da in ihr die Qualität und Autorisation des Predigenden besser zu überwachen sei. Siehe *ibid.*, S. 82f.

111 VERGER, *Les saints patrons*, S. 3. Zur Verbindung der Universität zu Saint-Jacques vgl. Kap. 3.2. Eine Karte der Pariser Pfarrbezirke am Ende des 13. Jahrhunderts findet sich in LORENTZ u. a., *Atlas de Paris au Moyen Âge*, S. 131.

112 Vgl. DUFEIL, *Guillaume de Saint-Amour*.

#### 4. Das Quellencorpus

Recht zugestanden wurde. So konnten die sich außerhalb des Pfarreiensystems befindlichen Studenten mit Predigten versorgt werden. Sollte Alain von Lille seine Schule links der Seine eingerichtet haben<sup>113</sup>, kämen die Pfarreien Sainte-Geneviève, Saint-Benoît und Saint-Séverin als Orte der Predigt in die engere Auswahl, aber auch Einrichtungen auf der Île de la Cité sind nicht auszuschließen. Möglicherweise stand ihm sogar Saint-Victor offen, dessen Angehörige spätestens zum Ende des 12. Jahrhunderts für Studenten die Seelsorge übernahmen. Predigten Alains sind auch in viktorinischen Beständen überliefert<sup>114</sup>. Würden Kleriker eingeladen, in Konventen zu predigen, so fand dies, wie üblich, im Kapitelsaal statt<sup>115</sup>.

Das Publikum von Predigten kann mithilfe von Rubriken wie »ad claustrales«, durch interne Hinweise und die Überlieferungssituation sowie generell durch den historischen Kontext, in dem sich der Prediger befindet, erschlossen werden. Alle Indizien sind aber stark an die Zuverlässigkeit der Überlieferung gebunden und müssen miteinander verknüpft werden. Rubriken können sich z. B. widersprechen; so ist Alains Predigt über Ijob 7,1 »Militia est vita hominis super terram« laut einer Handschrift »ad religiosos« gerichtet, während zwei andere Textzeugen sie als an Scholaren adressiert überschreiben<sup>116</sup>. Hinweise auf ein Publikum von Religiosen oder Scholaren kann auch das *thema* bieten<sup>117</sup>. Die Anrede »fratres« in einer Predigt ist kein Indiz für einen monastischen Kontext. Alain etwa spricht sowohl die Zuhörer seiner Osterpredigt, die »magistri clericorum«, mit »fratres mei« an als auch »claustrales« als »fratres karissimi«<sup>118</sup>. Beide Anreden dienten schon bei frühmittelalterlichen Predigern dem »community building«<sup>119</sup>.

Die Sprache des überlieferten Textes gibt nur bedingt Auskunft über das Publikum. Wenngleich nicht alle Kleriker und Mönche des Lateinischen mäch-

113 Vgl. Kap. 3.2.

114 Vgl. Kap. 2.1.1.

115 Vgl. KIENZLE, *The Twelfth-Century Monastic Sermon*, S. 278–281. Zur monastischen Praxis, zu Predigten von Externen in Saint-Victor zu Paris oder Saint-Martial in Limoges vgl. Kap. 2.1.1 und 3.2. Speziell zu Saint-Martial auch TIBBER, *The Origins of the Scholastic Sermon*, S. 233–258. Saint-Victor lud nicht nur auswärtige Prediger ein, sondern ließ auch Zuhörer zu, die nicht dem Stift angehörten. Siehe LONGÈRE, *La prédication médiévale*, S. 13.

116 Siehe D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 134 sowie Nr. 75 (= 63).

117 Vgl. Kap. 4.1.1.

118 ALAIN VON LILLE, *Sermo* Nr. 4, Sp. 206, und die Predigt »ad claustrales« über Jak 1,23–24 »Si quis auditor est uerbi et non factor«, etwa in Dijon, BM, 219, fol. 75v–76r (Nr. 86 [= 74]).

119 AMOS, *Early Medieval Sermons*, S. 7.

tig waren, geht man doch davon aus, dass Predigten an sie auf Latein gehalten wurden<sup>120</sup>. Predigten an Laien wurden zwar in der Regel in der jeweiligen Volkssprache gehalten<sup>121</sup>, doch für ihre schriftliche Fixierung bot das Lateinische zahlreiche Vorteile wie ein festgelegtes Abkürzungssystem und stabile Schreibweisen. Schriftkundige Kleriker, die eine Predigt nach dem Vortrag fixierten, waren es gewohnt, auf Latein zu schreiben<sup>122</sup>. Zudem wurde durch die lateinische Niederschrift die Rezeption in unterschiedlichen Sprachräumen ermöglicht<sup>123</sup>. Insofern überrascht es nicht, dass Alain die Predigt eines zisterziensischen Abtes ins Lateinische übertrug (»transtulit«), was wohl schlicht bedeutet, dass er sie nach dem Vortrag auf Latein fixierte, wie es für ihn bei theologischen Inhalten geläufiger war. Zwei Handschriften aus dem Jahr 1214 bzw. dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts, Dijon, BM, 219 und Paris, BNF, lat. 14859, überliefern einen »sermo quem composuit abbas cisterciensis, romanis verbis, apud Montem Pessulanum in ecclesia beati Firmini, quem postea magister Alanus transtulit in latinum«<sup>124</sup>. Überraschend ist eher die ausführliche Rubrik dazu, die dem Bekanntheitsgrad des Übersetzers geschuldet sein dürfte.

Konkrete Bezugnahmen auf die Lebenssituation des Publikums sind ein Glücksfall für dessen Bestimmung, etwa Hinweise auf monastische Gepflogenheiten<sup>125</sup>. Alain spricht in einer seiner Predigten von der Notwendigkeit der Einheit im Kloster und beschwört Gehorsam, gegenseitige Liebe und Mitleid

<sup>120</sup> Zur mangelnden Kenntnis des Lateinischen im Klerus CONSTABLE, *The Language of Preaching*, S. 139f., zum lateinkundigen Publikum BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 383, und KIENZLE, *The Twelfth-Century Monastic Sermon*, S. 287.

<sup>121</sup> Es gibt aber auch das Beispiel Bernhards von Clairvaux, der der Überlieferung zufolge in der Volkssprache zu den Laien rechts des Rheins sprach – allerdings in seiner eigenen, Französisch. Das soll seiner Wirkung jedoch keinen Abbruch getan haben. Siehe dazu z. B. BÉRIOU, *Orality in its Written Traces*, S. 170. Er nutzte aber auch Übersetzer für das Deutsche. Siehe CONSTABLE, *The Language of Preaching*, S. 150. Für die Kapitelansprachen Bernhards, in denen auch Konversen anwesend waren, nimmt CASEY, *Reading Saint Bernard*, S. 87, an, dass er eine Art Pidgin sprach und seinem Latein genug französische Wörter beifügte, dass die Konversen den Sinn ansatzweise verstehen konnten.

<sup>122</sup> Vgl. BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 383f.; insgesamt sollte man die Grenze zwischen Latein und den romanischen Volkssprachen aber nicht zu strikt ziehen, da das Latein oftmals stark von Letzteren geprägt war. Es sind auch Predigten überliefert, die abwechselnd beide Idiome nutzen. Siehe CONSTABLE, *The Language of Preaching*, S. 137f.

<sup>123</sup> D'AVRAY, *Method*, S. 12.

<sup>124</sup> Dijon, BM, 219, fol. 74r; Paris, BNF, lat. 14859, fol. 233r. Dazu D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 14f., 120f., sowie [Kap. 3.2](#) und [4.2.2](#).

<sup>125</sup> KIENZLE, *The Twelfth-Century Monastic Sermon*, S. 284f., 297f.

#### 4. Das Quellencorpus

gegen die Versuchungen des Teufels<sup>126</sup>. Eine Passage aus einer Adventspredigt scheint dagegen vor Magistern und Scholaren gehalten worden zu sein, die sich reuevoll in Alains Schelte wiedererkennen sollten<sup>127</sup>. Weist die Predigt ein gewisses intellektuelles Niveau und den Einsatz antiker Klassiker auf, so liegt es zwar nahe, darin eine schulische Predigt zu sehen<sup>128</sup>. Doch auch hier ist Vorsicht geboten, da gerade Alain von Lille auch Klausurierten theologische Inhalte vermittelte<sup>129</sup> und ihnen Passagen von »Vergilius noster« nicht vorenthielt<sup>130</sup>.

Predigten »ad populum« scheinen von Alain selten oder gar nicht gehalten worden zu sein, sein Publikum beschränkte sich überwiegend auf Scholaren, Klerus und Mönche, auf *litterati*, um damit aber indirekt die Verbesserung der Seelsorge zu erreichen<sup>131</sup>. Eine Palmsonntagspredigt könnte zwar laut

126 ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 1.

127 DERS, Sermo Nr. 78 (= 66), zit. nach Toulouse, BM, 195, fol. 98r: »Sunt enim quidam, qui sedent in cathedra pestilentie [Ps 1,1], qui sedent in puluere, qui sedent in sterquilino et stercore, sunt quidam, qui sedent in tenebrarum errore [korr. aus horrore], sunt qui sedent in solio superbie. In cathedra pestilentie sedent, qui uerbo prae doctrine uel exemplo consuetudinis male alios docent. In puluere sedent, qui terrenis indulgent. In sterquilino et stercore, qui luxuria fetent. In tenebrarum errore, qui per deua ignorantie exorbitant. In solio superbie, qui per superbiam se iactant«.

128 Angewendet werden diese Kriterien bspw. von D'ALVERNY, Un sermon d'Alain de Lille, S. 523, und SIRI, I classici, S. 155. Im Fall der Buchmetapher (von D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 146, als Indiz für ein studentisches Publikum gesehen) muss aber gesagt werden, dass Alain sie auch für Religiösen anwendet (vgl. ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 86 [= 74], Dijon BM 219, fol. 75v), und die Metapher im 12. Jahrhundert beliebt war. Siehe LECLERCQ, Aspects spirituels.

129 Ein gutes Beispiel ist ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 86 (= 74) in Dijon, BM, 219, fol. 75v–76r.

130 So in der Predigt über 1 Joh 5,7 »Tres sunt qui testimonium dant« (Nr. 88 [= 76]). Siehe ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 88 (= 76), S. 255.

131 So auch die Einschätzung von LONGÈRE, L'Écriture sainte, S. 451, und D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 147. Eine laut Handschriftenrubrik von Alain »ad populum« gehaltene Predigt ist nach den Erkenntnissen von d'Alverny Richard von Saint-Victor zuzuschreiben. Siehe *ibid.*, S. 137. Vgl. auch die Einschätzung von TIBBER, The Origins of the Scholastic Sermon, S. 13f., zur eher indirekten Wirkungsweise der Pariser Prediger des 12. Jahrhunderts: »It is vital, however, to appreciate that the twelfth century Paris masters preached in a much more restricted environment concerned essentially with the Church itself and only indirectly with its relations with lay society. They had neither the formative experience of the Dominicans as polemical, anti-heretical preachers, nor were they products of the urbanised environment from which the Franciscans and other poverty movements emerged. [...] The twelfth century Paris masters' contribution to the reform of the Church was to develop the fundamental theological and moral doctrines on which that reform was based and to educate the clergy so that they would in their turn be better able to bring the religion to the laity«.

d'Alverny an Laien gerichtet gewesen sein, da sie Motive adelig-ritterlicher Lebenswelt aufgreift<sup>132</sup>. Da aber die meisten Studenten Alains dem ländlichen Niederadel entsprungen sein dürften<sup>133</sup>, kann er sich schlicht einer Methode bedient haben, die jungen Zuhörer zu fesseln. Ebenso unsicher ist, ob Alain die Predigt zum Tag der Kreuzerhöhung, deren Abfassung in seine südfranzösische Phase fiel, wirklich einem »assez large auditoire« vortrug und darin zum Zug ins Heilige Land aufrief<sup>134</sup>. Schon der Einstieg der Predigt setzt ein gewisses Bildungsniveau voraus, das zwar Teile des Adels, nicht aber größere Massen besessen haben dürften<sup>135</sup>. Kernanliegen der Predigt ist der Aufruf zur Buße, um die durch Sündhaftigkeit erlittene Strafe Gottes zu sühnen, ganz, wie es die

132 D'ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 141 f. Die Predigt »In Dominica Palmarum« über Mt 21,2 »Ite in castellum« (Nr. 31) ist ediert *ibid.*, S. 246–249. Dazu mehr in Kap. 6.2.

133 Dies gilt auch für die Magister. Vgl. hierzu Kap. 2.1.1. Noch für das 13. Jahrhundert lassen sich kaum Aussagen über die soziale Herkunft der Studenten im Allgemeinen treffen. Die in den Quellen jener Zeit häufig anzutreffende (stereotype) Beschreibung des armen Studenten könnte u. a. der positiven Konnotation der (geistigen) Armut geschuldet sein, so GOROCHOV, *Le stéréotype*. Für eine allgemeine Typologie der späteren Universitätsbesucher bezüglich ihrer sozialen Herkunft und Studienmotive siehe SCHWINGES, *Der Student in der Universität*, S. 181–185. Für die soziale Hierarchie an der Pariser Universität spielte die adlige Herkunft, zumindest auf der normativen Ebene, nur bei den Dekretisten eine Rolle. Siehe DESTEMBERG, *L'honneur des universitaires*, S. 117, 173.

134 ALAIN VON LILLE, *Sermo* Nr. 47 (= 43). Dazu D'ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 143. Auch PHILLIPS, *The Thief's Cross*, interpretiert die Predigt in diesem Sinne. Er will zeigen, dass Alain den Kreuzfahrer als den wahren Büsser darstellen möchte. Dabei liest er jedoch auch die Abschnitte, die sich auf die gesamte Christenheit beziehen (Ausführungen zu Firmung und Taufe. Vgl. die Edition in D'ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 279 f.) ausschließlich als Beschreibung der Kreuzfahrer. Erst gegen Ende der Predigt wird das Kreuzeszeichen der Kreuzfahrer in Bezug auf die einzelnen Elemente der Buße gedeutet, nämlich »contritio«, »confessio«, »satisfactio« sowie hier noch »spes eterne beatitudinis«, S. 281 f.

135 ALAIN VON LILLE, *Sermo* Nr. 47 (= 43). Edition in D'ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 279: »Absit michi gloriari, etc. Glorientur alii in diuitiis cum Creso, alii in honoribus terrenis, cum Iulio, alii in deliciis, cum Augusto, alii in sapientia terrena, cum philosopho, alii in robore, cum Antheo, alii in pulchritudine, cum Parthenopeo«. Belastbare Daten zum Bildungsniveau des Adels im 12. Jahrhundert, unter Berücksichtigung der inneren Stratifizierung, sind kaum aus den Quellen zu gewinnen, da diese in der überwiegenden Zahl ein Idealbild schildern. AURELL, *The Lettered Knight*, hat trotz dieser Schwierigkeiten versucht, der historischen Realität dahinter auf die Spur zu kommen. Obwohl die ritterliche Ausbildung kaum Zeit für zusätzliche, intellektuelle Bildung übrigließ, konnte es mitunter vorkommen, dass eine gewisse volkssprachliche Bildung vermittelt wurde. Siehe zur Quellenproblematik *ibid.*, S. 37 f. Speziell zu England und der durch die Erfordernisse der Bürokratie erworbenen Schriftlichkeit siehe DERS., *The*

#### 4. Das Quellencorpus

Bulle »Audita tremendi« fordert<sup>136</sup>. Nur ein Absatz spricht von den Aufgaben der Kreuzritter, die das Heilige Land befreien mögen<sup>137</sup>. Lobend hervorgehoben werden allein die »pauperes Christi«, verstanden als »pauperes spiritu«<sup>138</sup>. Das sind in Alains Verständnis all diejenigen, die vor allem dem Hochmut und irdischen Reizen entsagen<sup>139</sup>, was Kleriker und Mönche ansprechen könnte.

Zu den predigtinternen Hinweisen auf das Publikum kann auch die Länge zählen. So schreibt Mark Zier, dass die Predigten der Magister oft nur 1100 Wörter umfasst und damit etwa 20 Minuten gedauert hätten, während die der Kanoniker auch einmal das Doppelte betragen haben könnten<sup>140</sup>. Vielleicht darf man aber bei den Magistern diesbezüglich eine gewisse Freiheit annehmen, wenn sie vor Scholaren predigten, da sie in geringerem Ausmaß als beispielsweise Mönche an strikte Tagesabläufe gebunden waren und damit auch einmal eine Rede in die Länge ziehen konnten. Für zisterziensische Predigten gilt – von Ausnahmen für Bernhard abgesehen –, dass sie knapp zu halten waren, da für das Kapitel weniger als eine Stunde Zeit vorgesehen war<sup>141</sup>. Zwei

Knowledge of Knights. Siehe außerdem den Überblick bei RICHÉ, VERGER, *Des nains sur des épaules*, S. 161–169.

**136** SMITH, »Audita tremendi«. Eine ähnliche Sichtweise findet sich in der Predigt Nr. 25 über 2 Kön 10,5 »Manete in Iericho«. Vgl. [Anm. 109](#). LONGÈRE, *Œuvres oratoires*, Bd. 1, S. 148, 151, stellt für andere Predigten Alains über das Kreuz fest, dass Alain eher an der spirituellen Deutung des Kreuzes interessiert ist.

**137** ALAIN VON LILLE, *Sermo* Nr. 47 (= 43). Siehe den Editionstext in D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 281.

**138** *Ibid.*, S. 283.

**139** Vgl. ALAIN VON LILLE, *Distinctiones dictionum theologicalium*, Sp. 953: »[Spiritus] Dicitur superbia, unde in Evangelio: Beati pauperes spiritu et beati qui immunes sunt a superbia, id est humiles«. DERS., *Ars praedicandi*, 15, Sp. 140 f.: »De patientia: Prima est, contra mundi insultum, contra vanae gloriae appetitum, contra terreni laboris desiderium, contra cupiditatis retinaculum; quae petitur cum dicitur: Libera nos a malo (Matth. VI), quasi diceret fidelis: confer patientiam contra malum saeculi, contra mundi insultum. De hac eadem patientia fit sermo, cum dicitur in catalogo beatitudinum: Beati pauperes spiritu (Matth. V). Patientiae enim prima species consistit in spirituali paupertate, quae est in abdicatione rerum exteriorum, in abdicatione naturalium donorum, cum homo pro naturalibus animae dotibus non intumescit, in abdicatione eorum quae pertinent ad dotes corporis, ut fortitudinis, pulchritudinis, etc.«; DERS., *Sermo* Nr. 31, S. 246. »In superiori autem parte huius ciuitatis quasi castrum locauit [Rex celi] celum empireum [...]. Hoc est castrum quod materiali armatura non capitur, [...] non diuitum pecuniis emitur, sed soli pauperes spiritu intrant, soli humiles sibi vindicant. Non ad hoc capiendum valent bellica instrumenta, [...], sed sola sibi vindicat humilitas«.

**140** ZIER, *Sermons*, S. 335.

**141** Vgl. KIENZLE, *The Twelfth-Century Monastic Sermon*, S. 295 f. Siehe auch S. 280 für das Zeugnis des Zisterziensers Isaak von Stella, der angibt, bei seiner Predigt zeitlich überzogen zu haben, sodass die Brüder sich nun mit ihrer Arbeit beeilen müssten.

Predigten Alains, die eine an Mönche und Scholaren gemeinsam, die andere möglicherweise nur an Mönche, wirken zum Ende hin wie hektisch abgekürzt, als hätte Alain gemerkt, dass er eine für das gemischte Publikum unpassende Zeitplanung angelegt hatte<sup>142</sup>. Alains bereits erwähnte Predigt über die Einheit im Kloster umfasst 2,5 Spalten in der Migne-Edition<sup>143</sup> und könnte gemessen an Leclercqs Überlegungen, wonach der Vortrag eines Textes von vier bis fünf Spalten eine Stunde oder länger gedauert haben könnte<sup>144</sup>, etwas mehr als eine halbe Stunde in Anspruch genommen haben; damit wäre Alain im zeitlichen Rahmen geblieben.

<sup>142</sup> Es handelt sich um die Fastenpredigt über Sach 8,19 »Ieiunium quarti, ieiunium quinti« in Dijon, BM, 219, fol. 72v–73v (Nr. 69 [= 58], »Sermo magistri Alani de Insula de septuagesima ad claustrales et scholares«) und die Trinitätspredigt über 1 Joh 5,7 »Tres sunt qui testimonium dant« (Nr. 88 [= 76]). Zu letztgenannter vgl. auch [Kap. 5.4](#).

<sup>143</sup> ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 1.

<sup>144</sup> KIENZLE, *The Twelfth-Century Monastic Sermon*, S. 295 f.

## 4.2 Die Predigten des Alain von Lille

### 4.2.1 Überlieferung und Rezeptionsspuren

Zum homiletischen Œuvre Alains von Lille zählen sowohl das Handbuch über die Predigtkunst als auch zahlreiche Predigten. In der »Ars praedicandi«, »the first comprehensive preaching manual«<sup>145</sup>, definiert Alain die Gattung, trifft Aussagen zu ihrem Zweck, ihren Themen und Zielgruppen<sup>146</sup>. Angeschlossen sind diverse »Predigtbausteine«, die als Repertorium für *auctoritates* und als Modell dienen sowie die Überlegungen veranschaulichen sollen: Wie ist über die einzelnen Sünden und Laster, wie über diverse Tugenden zu predigen? Mit welchen Inhalten sind Ritter oder Religiösen zu adressieren<sup>147</sup>? Das Handbuch ist in über 140 Handschriften überliefert, die teils noch aus dem 12. Jahrhundert stammen<sup>148</sup>, wurde von nachfolgenden *artes praedicandi* zitiert<sup>149</sup>, in Predigten

145 BRISCOE, JAYE, »Artes praedicandi«, S. 20. Siehe für eine Würdigung des Predigt-handbuchs auch MURPHY, *Rhetoric in the Middle Ages*, S. 303–311, der den analytischen Geist des Handbuchs hervorhebt und in ihm den ersten Versuch seit Augustinus sieht, eine Rhetorik der Predigt zu erarbeiten (S. 306).

146 Zur predigtgeschichtlichen Einordnung siehe ZIER, *Sermons*, bes. S. 340–344. Eine Übersetzung des Migne-Texts wurde von Gilian R. Evans vorgenommen, siehe ALAIN VON LILLE, *The Art of Preaching*.

147 MURPHY, *Rhetoric in the Middle Ages*, S. 304, nennt diese Bestandteile »sermonettes« und vergleicht sie mit den kurzen Modellpredigten von Gregor I. in seiner »Cura pastoralis«. WENZEL, *Preaching the Seven Deadly Sins*, S. 67 spricht von »rhetorical ammunition for the would-be preacher«. Siehe auch die Zusammenfassung in DERS., *Medieval »Artes Praedicandi«*, S. 4f. Es muss hervorgehoben werden, dass es sich bei diesen Kapiteln, die als Steinbruch für spezifische Predigten genutzt werden konnten, um theoretische Überlegungen handelt, die nur den Ausgangspunkt für die Ausführungen des Predigers bilden. Keinesfalls kann aus ihnen geschlossen werden, dass Alain zu Witwen, Rechtsgelehrten etc. tatsächlich so (oder überhaupt) sprach, wie es EVANS, *Alan of Lille*, S. 89, annimmt.

148 Eine Zusammenstellung von Textzeugen findet sich in SIRI, *Et natura mediocritatis*, S. 335–342, der 128 bekannte Handschriften nennt. Darüber hinaus konnten siebzehn weitere Überlieferungsträger gefunden werden. Es sind dies: 1) Admont, Benediktinerstift, Cod. 458, ab fol. 96r (1388–1389, Österreich); 2) Arras, BM, 839, fol. 28r–67v (ursprünglich fol. 1 in zeitgenössischer Hand, dieser Teil des Codex ist aus dem 13. Jh., aus der Abtei Saint-Vaast von Arras. Der Text folgt einer anderen Reihenfolge als die Migne-Edition und bricht fol. 67v ab); 3) Durham, CL, MS B.IV.20, fol. 187r–230v (13. Jh.); 4) Durham, CL, MS B.IV.42, fol. 146–164 (14. Jh., Durham); 5) Graz, UB, Ms. 274, ab fol. 4v (13. Jh., aus dem Augustinerchorherrenstift Seckau); 6) Innsbruck, ULB Tirol, Cod. 655, fol. 46rb–50va (Auszüge, 13./14. Jh.); 7) Mainz, WSB, Hs I 414, fol. 47r–130r (2. Drittel bzw. 2. Hälfte des 15. Jhs., Mainzer Karmeliterkloster; das Incipit lautet »Inci-

verwendet<sup>150</sup> und spätestens im 15. Jahrhundert auszugswise ins Deutsche übersetzt<sup>151</sup>.

pit summa magistri Alani monachi de arte praedicandi etc.«); 8) Oxford, Ms. Bodl. 2, fol. 1r–37r (spätes 13. Jh., England); 9) Oxford, Ms. Bodl. 133, fol. 36r–52r (1. Hälfte des 13. Jhs., vermutl. Frankreich); 10) Oxford, Ms. Bodl. 409, fol. 124r–151r (2. Viertel des 13. Jhs., England); 11) Oxford, Ms. Bodl. 848, fol. 27r–49r (frühes 14. Jh., England); 12) Oxford, Ms. Digby 151, fol. 74r–87r (32 Kapitel in anderer Reihenfolge als in der Migne-Edition, 2. Viertel des 13. Jhs., England); 13) Oxford, Ms. lat. th. e. 21, fol. 94r–123v (1326, Maribor); 14) Paris, BNF, NAL 999, fol. 123v–140v (13. Jh.); 15) Toledo, BdC, 9–22, fol. 67r–101v (15. Jh.); 16) Stockholm, KB, A 106 (aus dem Jahr 1374); ein besonders interessanter Textzeuge ist 17) die kaum erforschte Handschrift Admont, Benediktinerstift, Cod. 161 vom Ende des 12. Jahrhunderts. Vgl. die Beschreibung in <https://manuscripta.at/?ID=26042> (14.1.2021). Auf fol. 32r heißt es: »Incipit Compilatio sumpta ex opusculo Alani et continet auctoritates de amplectendis virtutibus et vitiis detestandis«. Enthalten sind teilweise gekürzte, teilweise erweiterte Passagen aus der »Ars praedicandi«, Kapitel 2, 3, 15, 16, 20, 21, 19, 37, 18, 33. Damit liegt wahrscheinlich ein sehr früher Zeuge für die Nutzung von Alains »Ars« und deren Anpassung an lokale Bedürfnisse vor. Ein ähnlich ungewöhnliches und ebenso frühes Exemplar ist die bereits bei RAYNAUD DE LAGE, Alain de Lille, S. 180, genannte Handschrift London, BL, Add. Ms. 10393 aus dem späten 12. Jahrhundert. Sie enthält fol. 67v einen Besitzvermerk des Prämonstratenserklosters Steinfeld in der Eifel. Auf das Kapitel »De contemptu mundi« folgt noch fol. 5r ein sonst nicht bekannter Zusatz »De conviviis«, der im Prinzip nur aus einer Zusammenstellung von *auctoritates* besteht (Salomon, Sirach, Hieronymus, Gregor etc.); das Kapitel 6 (hier Kapitel 7, fol. 13) enthält einen langen Einschub mit Autoritäten (Cyprian, Gregor, aber auch Epikur), um nur einige Abweichungen zu nennen.

149 BRISCOE, JAYE, »Artes praedicandi«, S. 20. Nicht korrekt ist die Angabe, dass sich in Cambridge, UL, II. 1. 24, p. 213–228, 203–211, um ein glossiertes Exemplar von Alains »Ars praedicandi« handle, so *ibid.*, S. 67f. Die Marginalien enthalten vielmehr Textkorrekturen, die in den fehlerhaften und unvollständigen Haupttext eingefügt wurden. Eine Beschreibung der Handschrift aus dem 14. Jahrhundert findet sich in A Catalogue of the Manuscripts, Bd. 3, S. 339–342. Einen anonymen Autor, der Alains Predigtdefinition aus der »Ars« aufgreift, nennt MORENZONI, Des écoles aux paroisses, S. 26, Anm. 4.

150 Die Predigten des sogenannten Pseudo-Augustinus Belgicus, unter dem Sammelnamen »Ad fratres in eremos« bekannt, bedienen sich ausführlich der »Ars praedicandi« Alains von Lille. Vgl. zu dieser Benutzung allgemein EVANS, Alan of Lille, S. 100. Folgende Rezeptionskette konnte in der Predigtrecherche gefunden werden: Das Ende von *sermo* 48 besteht hauptsächlich aus Versatzstücken des dritten Kapitels der »Ars praedicandi« Alains. Siehe [Pseudo-]AUGUSTINUS, *Sermo* 48, Sp. 1331f. Diesen *sermo* 48 wiederum nutzte ein anonym Prediger für seine Predigt über Ps 21,7 »Ego sum vermis et non homo«, in der er die ursprünglich von Alain stammende Passage verwendet, aber als Autorität »Augustinus« nennt. Siehe Paris, BNF, lat. 18172, fol. 22r: »Post mortem etiam ut testatur Augustinus de cerebro hominis nascuntur buffones, de lingua [sic] hominis nascuntur elinges [sic]. De spina procedunt scorpiones. Primi venenum infundunt, secundi corpus corrodunt, tercii a culeo pungunt. Primi sunt garruli, secundi sunt muti, tercii taciturni. Unde igitur fastus homini. Unde superbia, cui nasci penalitas, cui uiuere mortalitas, mortem concludit necessitas, cui esse momentum, uita naufragium,

#### 4. Das Quellencorpus

Die »Ars praedicandi« liegt immer noch nur in der bei Migne abgedruckten Edition vor<sup>152</sup>. Das dort aufgeführte letzte »caput XLVIII« in den Spalten 195–198 ist aber schon Teil des »Liber sermonum«<sup>153</sup>. Marie-Thérèse d’Alverny vermutet, dass die »Ars« wohl in zwei Redaktionen überliefert ist: einer langen, didaktisch orientierten, sowie einer kürzeren, die eher darauf abzielte, Bausteine für das Predigen zu liefern. Letztere scheint die häufiger überlieferte zu sein<sup>154</sup>. Auch könnte eine erste Rohfassung, die nur die ersten dreißig Kapitel (gemäß der Migne-Zählung) umfasste, schon während des Kompositionsprozesses zirkuliert haben<sup>155</sup>. Zum genauen Entwicklungsprozess der

mundus exilium, cui mors, aut instat, aut minatur instantiam, cui uita aut abest, aut spondet absentiam«. Vgl. dazu ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 3, zit. nach Vatikan, BAV, Reg. lat. 424, fol. 3r: »Memorare nouissima tui considerando quod tua conceptio culpa, tua natiuitas pena, tua uita penalitas, tuum mori necessitas; quia uita tibi abest, aut spondet absentiam. Mors aut instat aut minatur instanciam. Unde ergo superbit homo cuius conceptio culpa, nasci pena, labor uita, necesse mori? O homo, memorare quod fuisti sperma fluidum, quomodo sis uas stercoreum, quomodo eris escha uermium, quia post mortem nascetur de lingua uermis, ut notetur peccatum lingue, de stomacho, ut significetur peccatum gule, de spina scorpio, ut significetur peccatum luxurie, de cerebro bupho, ut significetur peccatum superbie« und [Pseudo-]AUGUSTINUS, *Sermo* 48, Sp. 1331: »Memorare nouissima tua ut in aeternum non pecces. Reuertere ad te ipsum memorans quod fuisti sperma liquidum quod modo es uas stercoreum quod eris cibus uermium. Haec enim sunt nouissima quae cogitare debet quotidie qui fidelis est. O homo memorare nouissima tua quia post mortem uermis nascetur tibi de lingua pro peccato linguae, de stomacho pro peccato gulae, de spermate renum scorpiones pro peccato luxuriae, de cerebro bufones pro peccato superbiae. De spina scorpio, ut significetur peccatum luxurie, de cerebro bupho, ut significetur peccatum superbie«. Der Text der Predigt in Paris, BNF, lat. 18172 ist näher an Alain, was zeigen könnte, dass der Autor zwar die »Ars praedicandi« benutzte, zugleich aber die Pseudo-Augustinus-Predigt kannte und wohl daher die »Ars« auch »Augustinus« zuschrieb.

151 Zur Übersetzung ins Deutsche vgl. OCHSENBEIN, Art. »Alanus ab Insulis«, Sp. 98, mit einer Liste der entsprechenden Handschriften.

152 ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, Sp. 109–195.

153 D’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 110, Anm. 3, und S. 125.

154 *Ibid.*, S. 114, Anm. 20.

155 *Ibid.*, S. 110f. Vgl. dazu auch [Kap. 3.2](#). Insgesamt erscheint es sinnvoll, für die »Ars praedicandi« einen kontinuierlichen Abfassungs- und Überarbeitungsprozess anzunehmen, sodass in der Konsequenz auch nicht aus textlich-inhaltlichen Überschneidungen eines Kapitels mit anderen Werken auf die Abfassung der »Ars praedicandi« als ganzer geschlossen werden kann. LONGÈRE, Alain de Lille, *théologien*, S. 106, etwa zeigt die Parallelen zwischen den Kapiteln der »Ars praedicandi« über die Buße (31 und 32) und dem »Liber poenitentialis« und folgert daraus die Abfassung der »Ars praedicandi« nach 1190 (also nach der ersten Redaktion des »Liber poenitentialis«). Die entsprechenden Motive können aber bereits zuvor entwickelt worden sein.

verschiedenen Überlieferungsstufen lassen sich vorläufig nur Hypothesen formulieren.

Ein Beispiel wäre das dritte Kapitel der »Ars praedicandi«, »De contemptu sui« betitelt<sup>156</sup>. In einer Passage über die Selbsterkenntnis nutzt Alain das Bild eines Spiegels, der gemäß dem Text der Migne-Edition und den Handschriften Vatikan, BAV, Reg. lat. 424 und Paris, BNF, NAL 335, die d'Alverny zur kürzeren, wohl zu Lebzeiten Alains erstellten Redaktion zählt<sup>157</sup>, ein dreifacher ist: es gibt einen Spiegel der Schrift, der Schöpfung und der Natur (»speculum scripturae«, »creaturae«, »naturae«)<sup>158</sup>. In den Handschriften Toulouse, BM, 195 und London, BL, Add. Ms. 19767 dagegen bietet die Passage einen vierfachen Spiegel auf: es wird noch das »speculum sepulturae« hinzugefügt. Bei der Toulouser Handschrift nimmt d'Alverny an, dass sie eine von Alain oder seinen Schülern angefertigte Langversion der »Ars« repräsentiert<sup>159</sup>. Das Motiv des dreifachen Spiegels wird wiederum in Alains Predigt über Jak 1,23 »Si quis auditor est verbi et non factor« aufgegriffen, aber mit den Elementen »scripturae«, »creaturae« und, statt »naturae«, »sepulturae«<sup>160</sup>. Hier und in den folgenden Passagen finden wir eine enge Übereinstimmung zum Wortlaut der langen Redaktion der »Predigtkunst«.

Folgt man d'Alverny, müsste man annehmen, dass am Anfang diejenige Version der »Ars« stand, wie sie in der ersten Redaktion zu finden ist. Möglich wäre dann, dass Alain die Triade »speculum scripturae«, »creaturae«, »naturae« für die Predigtpraxis zu »speculum scripturae«, »creaturae«, »sepulturae« abwandelte. In einem dritten Schritt hätte er dann in die zweite Redaktion alle vier Motivelemente aufgenommen. Es ist aber ebenso möglich, dass die kürzere Variante der »Ars« die spätere ist. Alain hätte dann die Triade »creatura«, »scriptura«, »sepultura« und ihre Auslegung zuerst in der Predigt zu »Si quis auditor« entwickelt. In einem zweiten Schritt hätte er diese mit dem vierten Element »natura« verbunden und in die längere Redaktion der »Predigtkunst« aufgenommen. Für die kürzere Redaktion hätte er sich dann für die Variante »creatura«, »scriptura« und »natura« entschieden. Stichproben wie diese können nur einen kleinen Einblick in die Überlieferungsschwierigkeiten der »Ars praedicandi« bieten. Für eine Edition könnte sich eine ähnliche Methode anbieten.

156 ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, Sp. 116–119.

157 D'ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 112f.

158 ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 3, Sp. 118; Vatikan, BAV, Reg. lat. 424, fol. 22; Paris, BNF, NAL 335, fol. 6. Siehe [Anhang 2](#).

159 D'ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 114. Im Darauffolgenden behandelt sie auch die Londoner Handschrift, ohne aber auf mögliche Parallelen zu Toulouse, BM, 195 einzugehen.

160 ALAIN VON LILLE, *Sermo* Nr. 86 (= 74), zit. nach Dijon, BM, 219, fol. 75v.

#### 4. Das Quellencorpus

ten, wie sie Julia Burkhardt für die Predigthilfe des Thomas von Cantimpré anwandte, wonach der Haupttext der Edition keine Autorenversion, sondern die am meisten verbreitete Textfassung wiedergibt<sup>161</sup>.

Während bei Alains Predigten die Textgestalt stellenweise genauso unsicher ist wie bei seiner »Predigtkunst«, kommt hier als weiteres quellenkritisches Problem die Frage nach ihrer Authentizität hinzu. Nicole Bériou zufolge sind die anonym überlieferten Predigten insgesamt zahlreicher als diejenigen, die eine Autorzuschreibung aufweisen<sup>162</sup>. Eine anonym überlieferte Predigt einem Autor mit absoluter Sicherheit zuzuschreiben ist ein unmögliches Unterfangen. Es besteht stets die Möglichkeit, dass ein Text aus den Werken des Autors geschickt zu einer neuen Predigt kompiliert wurde. Aber auch bei Predigten, die einem Autor explizit zugeschrieben wurden, kann die Attribution dem Willen geschuldet sein, das Werk durch den vermeintlich berühmten Urheber bekannter und angesehener zu machen. Deswegen kann auch die Autorschaft Alains für die noch vorzustellenden Predigten nur durch diverse Indizien mehr oder weniger wahrscheinlich gemacht werden<sup>163</sup>.

Eines der stärksten Argumente für die Authentizität einer Predigt ist ihre Überlieferungssituation. Sind von einem Autor mehrere Predigten in einer Sammlung relativ stabil überliefert und wird diese Sammlung auch noch in den Handschriften mehrheitlich dem Autor zugeschrieben, kann man mit gutem Grund mutmaßen, dass die Sammlung der Predigtätigkeit des Autors entsprang<sup>164</sup>. Sind Predigten in kodikologischem Zusammenhang mit authentischen Werken eines Autors – Predigten oder anderen Stücken – überliefert, so ist auch hier die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass jene Predigten Teil seines Œuvres sind<sup>165</sup>. Weitere Hinweise auf die Autorschaft können signifikante inhaltliche und wörtliche Übereinstimmungen mit anderen Werken sein. Dabei gilt es jedoch zu beachten, nicht versehentlich stilistisches und sachliches Allgemeingut zum ausschlaggebenden Faktor zu erklären. Aber auch, wenn eine Predigt inhaltlich von anderen Werken abweicht, muss dies kein endgültiges Ausschlusskriterium sein, da man in Rechnung stellen muss, dass zum einen eine gewisse Anpassung an rhetorische Notwendigkeiten vorliegen kann, zum anderen auch philosophisch-theologische Ideen weiterentwickelt und in Predigten

161 THOMAS VON CANTIMPRÉ, *Bonum universale*.

162 BÉRIOU, *Les sermons latins*, S. 412 f.

163 Zur Identifikation bereits bekannter Predigten mittels Schneiders »Repertorium« und den damit verbundenen Schwierigkeiten siehe *ibid.*, S. 412–415.

164 D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 112; BÉRIOU, *La prédication d'Étienne Langton*, S. 400.

165 LONGÈRE, *La prédication médiévale*, S. 149 f.

getestet werden konnten<sup>166</sup>. Wie Mark Clark u. a. in seinen Forschungen zur »Historia scholastica« des Petrus Comestor nochmals eindrücklich betont hat, muss für scholastische (d. h. im schulischen Kontext entstandene) Texte, wozu auch Magisterpredigten zu zählen sind<sup>167</sup>, deren kontinuierliche Weiterentwicklung durch den seine Lehre mündlich vermittelnden Magister in Rechnung gestellt werden<sup>168</sup>.

Im Falle von Alains sogenanntem »Liber sermonum« liegt der erstgenannte Überlieferungstyp einer recht stabilen Sammlung vor. Den Begriff entnahm d'Alverny der Liste an Werken, die Otto von St. Blasien für Alain von Lille aufzählt<sup>169</sup>. Es handelt sich dabei um eine Reihe von 27 *sermones*, die nach dem liturgischen Jahr geordnet sind, wobei nicht strikt zwischen *sermones de tempore* und *de sanctis* unterschieden wird. Sie beginnt am ersten Advent und reicht bis Allerheiligen. Die Predigten 1, 3–9 und 11–22 sind *de tempore*, Nr. 2, 10 und 23–27 *de sanctis* (Nikolaus, *Purificatio* und *Assumptio Mariae*, Johannes der Täufer, Petrus, Michael, Allerheiligen). Die Sonntage nach Epiphania und Pfingsten wurden nicht bedacht. Vierzehn *themata* folgen der Tageslesung, elf entstammen liturgischen Texten (Introitus, Graduale, Hymnen oder Responsorien). Bis auf die Michaelspredigt mit ihrem *thema* aus dem Responsorium des Tages sind alle biblischen Ursprungs<sup>170</sup>.

Die Reihe der 27 Predigten wird – nach derzeitigem Stand – in den Handschriften Paris, BNF, NAL 335; Dijon, BM, 211; München, BSB, CLM 4616; Vatikan, BAV, Reg. lat. 424 überliefert; mit kleineren Erweiterungen auch in Toulouse, BM, 195<sup>171</sup>. London, BL, Add. Ms. 19767 und der höchstwahrscheinlich davon abhängige Textzeuge München, BSB, CLM 17458 inserieren in diese Reihe der 27 noch vier weitere Predigten entsprechend dem liturgischen Jahr und weisen bei den 27, wie Toulouse, BM, 195, Zusätze auf, die sich in den anderen Handschriften nicht finden<sup>172</sup>. In Amiens, BM, 301 wird die Reihe der

166 Zu diesem Aspekt siehe LANDGRAF, Einführung in die Geschichte, S. 47.

167 Dazu TIBBER, *The Origins of the Scholastic Sermon*, S. 4.

168 CLARK, *The Making of the »Historia scholastica«*, S. 158–184. Zur Verwendung des Begriffs »scholastisch« in diesem Sinne siehe *ibid.*, S. 163f. Eine ähnliche Konzentration auf den mündlichen Charakter der Lehre, die von Petrus Lombardus bis zu Stephen Langton vermittelt wurde, liegt vor in DERS., *Peter Lombard. Zu vergleichbaren Problemen im Werk des Petrus Cantor* siehe EVANS, *Alan of Lille*, S. 188–197.

169 D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 112. Vgl. das Quellenzitat in [Kap. 3.1, Anm. 5](#).

170 LONGÈRE, *Alain de Lille, prédicateur*, S. 129f.; D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 125–127.

171 Zu diesen Textzeugen *ibid.*, S. 112–114.

172 D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 115.

#### 4. Das Quellencorpus

27 ebenfalls von weiteren Predigten ergänzt<sup>173</sup>. Auch in Form von *sententiae*<sup>174</sup> ist der »Liber sermonum« überliefert und wurde so als »Liber sententiarum« in Mignes »Patrologia« gedruckt<sup>175</sup>.

Vermutlich waren die Predigten als Modellpredigten im Anhang der »Ars praedicandi« vorgesehen und teils vorher oder nachher gehalten, teils extra für diesen Zweck komponiert worden<sup>176</sup>. Manche Handschriften fassen die eigentliche »Ars praedicandi«, also das Predigthandbuch, und diese Serie von 27 Predigten gemeinsam als »Ars Praedicandi« auf<sup>177</sup>. In ihnen folgt Alain häufiger dem homiletischen Predigtstil, um sie leichter zugänglich zu machen<sup>178</sup>. Auch sind die Predigten des »Liber« in der Regel deutlich kürzer als die übrigen. Es ist daher denkbar, dass manche von ihnen in der jeweiligen Vortragssituation noch ausführlicher waren. Vielleicht spiegeln die Handschriften aus London, München und Toulouse mit den längeren Versionen diesen Umstand. Eine Möglichkeit, wie sich die Predigten des »Liber sermonum« zu anderen Predigten Alains verhalten, wird weiter unten am Beispiel einer Epiphanius-Predigt erörtert<sup>179</sup>.

Daneben liegen zwei weitere Reihen von Predigten vor, die Alain zugeschrieben werden, aber weniger häufig überliefert sind als der »Liber sermonum«. Dies ist zum einen eine Reihe von siebzehn Predigten, die geschlossen

<sup>173</sup> Ibid., S. 116f. Andere Handschriften, wie Paris, BNF, lat. 14851, BNF, NAL, 547 oder Tours, BM, 463 überliefern Teile des »Liber sermonum«. Vgl. *ibid.*, S. 115f.

<sup>174</sup> Vgl. Kap. 4.1.1.

<sup>175</sup> ALAIN VON LILLE, *Liber sententiarum*, Sp. 229–252. Der »Liber sermonum« wird in gekürzter Form wiedergegeben (Sp. 229–247, in der Migne-Edition die Nr. 1–30), dann folgen in den Sp. 247–252 noch Exzerpte aus anderen Predigten Alains. Zur Identifikation des Werkes vgl. HAURÉAU, *Mémoire sur la vie*, S. 15, und GLORIEUX, *Le prétendu »Liber sententiarum«*.

<sup>176</sup> LONGÈRE, *Alain de Lille, prédicateur*, S. 129; D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 112.

<sup>177</sup> So heißt es in Vatikan, BAV, Reg. lat. 424, fol. 46v, nach der »Ars« und vor dem »Liber sermonum«: »Explicit summa, sequitur predicatio in prima dominica ante aduentum domini«. Nach den 27 Predigten steht auf fol. 74v: »Explicit ars predicandi magistri Alani«. Auch London, BL, Add. Ms. 19767 und Toulouse, BM, 195 scheinen ein Verständnis widerzuspiegeln, wonach die »Ars praedicandi« und die 27 Predigten des »Liber sermonum« gemeinsam die »Ars« bilden: Vgl. London, BL, Add. Ms. 19767, fol. 1: »Incipit Alanus de arte predicandi«; fol. 52r beginnt ohne Explicit zur »Predigtkunst« mit dem ersten *sermo* des »Liber sermonum«. Ebenso verhält es sich in der Toulouser Handschrift, wo es auf fol. 18v heißt: »Incipit Ars Predicandi a magistro Alano edita«. Erst fol. 93r, nach den 27 Predigten, folgt ein neuer Abschnitt mit weiteren Predigten von Alain, zu denen notiert wird: »Incipiunt sermones magistri Alani«.

<sup>178</sup> TIBBER, *The Origins of the Scholastic Sermon*, S. 15, 149.

<sup>179</sup> Vgl. Kap. 4.2.2.

als »sermones magistri Alani« in Toulouse, BM, 195, fol. 93r–122v überliefert ist. Aufgrund der Überlieferung vermutet d’Alverny, dass diese Reihe von Alains Schülern oder ihm selbst im Süden Frankreichs zusammengestellt wurde<sup>180</sup>. Eine zweite Reihe besteht aus nur neun Predigten, die Aufnahme in die Migne-Edition fanden<sup>181</sup>. Diese Reihen von 17 bzw. neun Predigten zählen, wie weitere verstreut überlieferte Predigten, zu den sogenannten »Sermones varii« Alains<sup>182</sup>. Bei den jenseits von geschlossenen Reihen überlieferten Predigten müssen verstärkt die genannten Faktoren zur Authentizitätsbestimmung, wie die Überlieferung zusammen mit authentischen Werken oder Parallelen zu bekannten Schriften, berücksichtigt werden. Während bei den Reihen ein Redaktionsprozess durch Alain von Lille angenommen werden kann, ist dies bei den übrigen Predigten kaum sicher zu sagen. Sie mögen ebenfalls von ihm redigiert und dann weiterverbreitet worden sein, ebenso könnten aber auch manche der Textzeugen auf ursprünglichen Hörermitschriften basieren, mit oder ohne Autorisation durch den Magister.

Wie andere Magister verwendete Alain von Lille seine Predigten oder Auszüge davon teilweise wieder<sup>183</sup>; zahlreiche textliche Parallelen finden sich auch zwischen seiner »Ars praedicandi« und einzelnen *sermones*. Dieses oft zu beobachtende Wiederverwerten von Predigten wurde in der Forschung teilweise negativ gewertet und mit Zeitnot erklärt<sup>184</sup>. Dem Medium der Predigt wird es aber viel eher gerecht, betrachtet man dies als legitime Technik, um als Redner frei, sicher, und damit überzeugend sprechen zu können. Die Adaptio-

<sup>180</sup> Die nur noch fragmentarisch erhaltene Handschrift Vatikan, BAV, Vat. lat. 10807 könnte diese Reihe ebenfalls in dieser Form enthalten haben. Siehe zu beiden d’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 114, 119f. Vgl. auch [Kap. 5.3](#) für mehr Details zu Toulouse, BM, 195.

<sup>181</sup> Der neunte ist in der Migne-Edition nur als Fragment abgedruckt. Siehe ALAIN VON LILLE, *Sermones Octo*, Sp. 197–222, und d’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 120. Die Predigten Nr. 2 und 7–9 werden auch durch Paris, BNF, lat. 5505 überliefert, für alle übrigen ist die Migne-Edition der einzige verbliebene Textzeuge. Siehe LONGÈRE, *Un sermon d’Alain de Lille*, S. 394. Er schreibt auch, dass Nr. 1 in der Handschrift überliefert sei, doch konnte sie in der Autopsie nicht gefunden werden. D’Alverny verzeichnet für Nr. 1 auch nur die Migne-Edition. Vgl. d’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 136. Die neun Predigten entsprechen den [Nr. 1–9 in Anhang 1a](#).

<sup>182</sup> Zu diesen Handschriften siehe d’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 120–124. Weitere, neu aufgefundene Textzeugen werden in [Anhang 1a](#) ergänzt.

<sup>183</sup> Zu Petrus Comestor siehe ZIER, *Sermons*, S. 338–340. Ein Beispiel für Überschneidungen zwischen einer Predigt aus Alains »Liber sermonum« und seiner Annuntiatiionspredigt (Nr. 2) findet sich in LONGÈRE, *Un sermon d’Alain de Lille*, S. 394. Eine Übersicht zu den Parallelen zwischen dem dritten Kapitel der »Ars praedicandi« und einigen Predigten wird in [Anhang 2](#) geboten.

<sup>184</sup> d’ALVERNY, *Un sermon d’Alain de Lille*, S. 516f.

#### 4. Das Quellencorpus

nen von Predigten werden hier, wenn es sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit um authentische Neubearbeitungen handelt, als eigenständige Predigt gezählt; die Unterschiede können Hinweise auf die primäre Intention liefern.

Eine Quelle für Alains Predigtstätigkeit als Pariser Magister ist die Chronik des Emo van Wittewierum, der allerdings erst nach Alains Weggang nach Montpellier nach Paris kam. Die von ihm zitierte Epiphanius-Predigt aus dem »Liber sermonum« muss ihm also schriftlich vorgelegen haben<sup>185</sup>. Auch Stephen Langton könnte eine Predigt aus dem »Liber sermonum« gekannt haben, nämlich die neunzehnte zu Karfreitag über Mk 14,36 »Pater, si fieri potest«<sup>186</sup>. Hier bestünde durchaus die Möglichkeit, dass Langton sie auch (oder nur) in der mündlichen Version vernommen hatte<sup>187</sup>.

Die umfangreichste Verarbeitung einer alanischen Predigt, die im Zuge der Recherchen für die vorliegende Arbeit gefunden werden konnte, stammt von dem Kartäuser Hugo von Miramar. Hugo, im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts geboren, lehrte spätestens ab 1214 kanonisches Recht, vermutlich in Montpellier. Zudem war er Archidiakon des Kapitels von Maguelone und Prior der Kirche Notre-Dame-des-Tables in Montpellier. Um 1236 trat er in die Kartause von Notre-Dame de Montrieux ein und wurde bald darauf deren Prior<sup>188</sup>. Im ersten Teil seines in den 1240er-Jahren verfassten Traktats »Über das menschliche Elend und die Verachtung von Welt und Unterwelt«<sup>189</sup> verwendet er lange Passagen von Alains Predigt über Ijob 14,1 »Homo natus de muliere« (in freier Anordnung) wortwörtlich wieder<sup>190</sup>, wie anhand der Gegenüberstellung in [Tab. 2](#) exemplarisch gezeigt wird.

<sup>185</sup> Siehe [DIES.](#), Alain de Lille, S. 18, und [Kap. 3.1](#). In [Anhang 1a](#) ist sie als Nr. 21 erfasst, mögliche Quellen wäre aber auch Nr. 57 (= 49) oder Nr. 58 (= 50), die die Passage ebenfalls enthalten. Vgl. dazu auch [Kap. 4.2.2](#).

<sup>186</sup> [Nr. 32 in Anhang 1a](#). Vgl. [BIENIAK](#), Stefano Langton, S. 61, 69, dort allerdings mit falscher Angabe zum Anlass; die Rubrik »De nativitate Domini iterum« bezieht sich auf die Predigt in [ALAIN VON LILLE](#), Liber sententiarum, Sp. 234 ([Nr. 18 in Anhang 1a](#)). [Bieniak](#) zitiert nach dem »Liber sententiarum« und verwechselt die Rubriken. Genannt auch in [Kap. 3.3](#), [Anm. 271](#) und [281](#) zu Wilhelms von Auxerre möglicher Kenntnis der Predigt.

<sup>187</sup> [CLARK](#), Peter Lombard, S. 181, erwägt Stephens Anwesenheit in Paris bereits vor 1160.

<sup>188</sup> [HUGO VON MIROMAR](#), De hominis miseria, S. XV–XVII.

<sup>189</sup> Dazu auch [WENDLING](#), Écriture de soi, S. 703.

<sup>190</sup> [HUGO VON MIROMAR](#), De hominis miseria, S. 5–25. Vom Editor wurde dies nicht bemerkt. Gekennzeichnet wurde dagegen auf S. 128 eine Parallele zu einer Predigt von Alain, aber es scheint hier eher eine Verarbeitung der »Distinctiones dictionum theologicalium« vorzuliegen. Vgl. das Lemma »timor« in [ALAIN VON LILLE](#), Distinctiones dictionum theologicalium, Sp. 974. Auf S. 168 passt der Verweis auf das Lemma »tristitia« in den »Distinctiones«; hier wird Alain wörtlich zitiert. [HUGO VON MIROMAR](#), De hominis

Tab. 2

Hugo von Miramar, <i>De hominis miseria</i> , I, 2, S. 8 f.	Alain von Lille, <i>Sermo de contemptu mundi</i> , S. 528 f. <sup>a</sup>
Vnde ergo superbit homo, <i>cuius uita breuis, longa miseria, breue gaudium, dispendiosum calamitatis impendium, falsa felicitas, uera calamitas</i> , cuius <i>moriens uita, quies inquieta, amor desidiuus, honor occidiuus</i> , labor continuus, <i>uita breuis, mors uero longa, experimentum fallax</i> , tempus acutum, sed et <i>iudicium horribile</i> ?	In quo breui tempore <i>breuis est uita, longa miseria; breue gaudium, dispendiosum calamitatis impendium; falsa felicitas, uera calamitas</i> ; ubi <i>moriens uita, quies inquieta, amor decidiuus, honor occidiuus</i> , ubi <i>uita breuis, mors longa; experimentum miserabile, iudicium horribile</i> [...]
Vnde ergo superbit homo, cui tot <i>miserie misere, miseriores et miserrime?</i> <i>Misere in conceptione, quia de uili semine</i> exiperis, <i>menstruo pasceris, in utero clauderis</i> , ubi <i>quasi in carcere detineris</i> ; miseriores sunt, ut dictum est, scilicet <i>in natiuitate et uite continuatione</i> ; sed et miserrime sunt <i>in mortis deterioracione</i> et – o utinam non! – in inferni submersione! O ergo quanta hominis miseria et quanta pena!	In te sunt, ut ita loquar, <i>misere miserie, miseriores, miserrime. Misere sunt in natiuitate, miseriores in uite continuatione, miserrime in morte.</i> Misere, inquam, in uite initio, <i>quia de uili semine conciperis, menstruo pasceris, in utero clauderis, quasi carcere detineris</i> , priuaris membrorum officina, sensus denegant officia [...]
<i>Cum autem homo ad prouectiorem etatem peruenerit, prouectiorem etiam miseriam obtinebit. Nam instant cure, atterunt uigilie, sollicitudines crescunt, negocia emergunt. Nunc paupertas deprimit, nunc honor extollit, nunc spes dissoluit, nunc timor constringit. Gaudium ampliat, superbia inflat, ira irritat, tristitia coartat. Vita incerta, mors certa, exitus ambiguus, finis amarus, et cum mortis instat angustia, instat et misera miseria et summa pena.</i>	<i>Cum ad prouectiorem etatem peruenis, prouectiorem miseriam profiteris. Instant cure, atterunt uigilie, sollicitudines detrahunt, negotia diuidunt; nunc paupertas deprimit, nunc honor extollit, nunc spes dissoluit, timor constringit, gaudium ampliat, tristitia coartat. Vita incerta, mors certa, exitus ambiguus, finis amarus. Et cum mortis instat articulus, miserrime instant miserie</i> [...].

a. Zit. nach D'ALVERNY, Un sermon d'Alain de Lille, S. 525–535, in [Anhang 1a Nr. 96](#) (= 82).

Alain hielt diese Predigt vermutlich vor einem schulischen Publikum; das hohe intellektuelle Niveau und Warnungen, sich nichts auf Jugend, Schönheit, Weisheit oder Eloquenz einzubilden<sup>191</sup>, passen am ehesten zu diesem Hörerkreis. Überliefert ist sie sowohl in Handschriften aus dem Pariser Raum als auch aus Südfrankreich<sup>192</sup>, Hugos Vorlage scheint aber nicht unter den von

*miseria*, S. 168, VI, 7: »Alanus inquit: »Accidia est animi torpor, quo quis bonum negligit inchoare aut etiam fastidit perficere«.

<sup>191</sup> Vgl. den Editionstext *ibid.*, S. 530.

<sup>192</sup> *Ibid.*, S. 523–525.

## 4. Das Quellencorpus

d'Alverny verwendeten Textzeugen zu sein<sup>193</sup>. Es ist anzunehmen, dass Alain die Predigt während seines Aufenthaltes in Montpellier zu verbreiten suchte und Hugo während seiner eigenen Wirkungszeit dort an eine Textvorlage gelangte.

### 4.2.2 Zum Bestand der Predigten

Die folgende Bestandsaufnahme von Alains Predigten nimmt als Basis die von Johann Baptist Schneyer erstellte Liste<sup>194</sup>. Diese wird als erstes mit Blick auf Fragen der Authentizität besprochen. Zweitens erfolgt eine Diskussion darüber, welche Predigten Alain neu zugeschrieben werden können. Die Ergebnisse werden im [Anhang 1a](#) präsentiert.

Die Nummern 1–9 bei Schneyer führen die bei Migne gedruckte Reihe der neun Predigten auf, die Nummern 10–12 eine weitere dort abgedruckte Serie von drei Predigten, von denen aber die erste (Nr. 10) und die dritte (Nr. 12) Teil des »Liber sermonum« sind; somit sollten diese drei Texte nicht als eigene Serie betrachtet werden<sup>195</sup>. Nr. 11 wird von d'Alverny als authentisch betrachtet<sup>196</sup>. An anderer Stelle der Migne-Edition, nämlich innerhalb der dort so genannten »Dicta Alani«, verbergen sich noch zwei weitere Predigttexte, die Schneyer nicht mitaufnahm. Glorieux, der herausfand, dass der erste Teil dieser sogenannten »Dicta«<sup>197</sup> in Wirklichkeit Passagen des Ecclesiastes-Kommentars von Hrabanus Maurus sind, entdeckte auch, dass sich direkt daran zwei Predigten anschließen. Alains Autorschaft hält er für eher unwahrscheinlich<sup>198</sup>. Die erste der beiden Predigten, über Spr 9,1 »Sapientia aedificavit sibi domum exci-

<sup>193</sup> Im oben abgebildeten Textausschnitt finden sich in Hugos Diktion zwar Varianten, die nur bei den Textzeugen Dijon, BM, 219 und Nîmes, BM, 42 vorkommen (entweder gemeinsam oder nur in Nîmes; Nîmes und Dijon hatten laut d'Alverny wohl eine gemeinsame Vorlage. Siehe D'ALVERNY, *Un sermon d'Alain de Lille*, S. 525), aber Hugo teilt nicht kontinuierlich diese Varianten.

<sup>194</sup> SCHNEYER, *Repertorium*, Bd. 1, S. 69–83.

<sup>195</sup> Die Predigten 10, 11 und 12 wurden in MIGNE PL 210, Sp. 221–228 als Sermo I, II und III abgedruckt. Nr. 10 entspricht der 22. Predigt des »Liber sermonum«. Nr. 12 stellt die zweite Predigt des »Liber sermonum« dar. Siehe D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 125.

<sup>196</sup> *Ibid.*, S. 127. Dafür spricht, dass die Predigt Parallelen zu ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 47 (= 43), ed. in D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 279–283, und zu Nr. 15 über Ps 79(80),2 »Qui sedes super Cherubim« aufweist (entspricht Nr. 4 innerhalb des »Liber sermonum«).

<sup>197</sup> Sp. 253A–261B in MIGNE PL 210.

<sup>198</sup> *Ibid.*, Sp. 261C–264D. Dazu GLORIEUX, *Le prétendu »Liber sententiarum«*, S. 314 f.

dit columnas septem«, konnte zwar auch in der Handschrift Paris, BNF, lat. 15965, fol. 7v–8r gefunden werden, die einige Predigten von Alain enthält. Es konnten aber keine auffälligen Gemeinsamkeiten mit authentischen Predigten von Alain beobachtet werden, sodass Schneyers Vernachlässigung der beiden in den »Dicta« versteckten Predigten keiner Korrektur bedarf.

Die folgenden Predigten Nr. 13–40 listet Schneyer anhand des Codex München, BSB, CLM 17458. Sie entstammen überwiegend dem »Liber sermonum«; Ausnahmen sind Nr. 19, 25 und 37\*. Die erstgenannte zu Jesu Geburt hat das *thema* Joh 1,14 »Verbum caro factum est« und wurde von d’Alverny und Longère zu Alains Œuvre gezählt<sup>199</sup>. Die Predigt Nr. 25 über 2 Kön 10,5 »Manete in Iericho« wird von d’Alverny als echt angesehen<sup>200</sup>, wörtliche Parallelen zu anderen Werken konnten aber bisher nicht gefunden werden. *Sermo* Nr. 37\* zu Hld 3,6 »Quae est ista quae ascendit per desertum« wird im Rahmen dieser Arbeit ediert, um eine weitere Auseinandersetzung der Forschung damit zu ermöglichen. Für seine Authentizität sprechen die angezeigten Textparallelen, doch lassen der Stil und der Beginn der Predigt Restzweifel bestehen<sup>201</sup>.

Nach einer Predigt zum Anlass der Kirchweihe (Nr. 41)<sup>202</sup> fügt Schneyer drei »Predigten« ein, die eigentlich Kapitel der »Ars praedicandi« darstellen und Beispiele für *sermones ad status* liefern sollen (»de coniugatis«, »ad viduas«, »de virginibus«)<sup>203</sup>, daher werden Nr. 42–44 nicht miteinbezogen. Die folgende Predigt Nr. 45 mit dem *thema* »De caelo descendit Gnothi Seauton« wird in dieser Arbeit noch intensiver behandelt<sup>204</sup>. Als Predigt Nr. 46 führt Schneyer ein *Incipit an*, das »Misericordia Dei tanta est, ut de caelo mundi creatorem deposuerit« lautet. Es handelt sich dabei aber um einen lediglich fünfzehn Zeilen einer Spalte umfassenden Abschnitt, der weitgehend mit der Psalmenauslegung Cassiodors identisch ist<sup>205</sup>; daher wird auch diese Nummer aus der Liste der Alain’schen Predigten gestrichen.

Ab Nr. 47 listet Schneyer in alphabetischer Reihenfolge die übrigen »*Sermones varii*«, wohl vorrangig basierend auf der Zusammenstellung d’Alvernys. Im Falle der Predigten Nr. 49 und 50 scheint es dabei zu einem Missverständnis

<sup>199</sup> Vgl. D’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 140. Verwendet wurde sie von LONGÈRE, Œuvres oratoires, Bd. 1, S. 237f., der Parallelen zu Alains *Summa* »Quoniam homines« sah.

<sup>200</sup> D’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 134. Zu dieser bereits in [Kap. 4.1.2](#).

<sup>201</sup> Vgl. [Anhang 4, § 1](#).

<sup>202</sup> Dazu D’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 137f.

<sup>203</sup> ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 45, 46 und 47, Sp. 193–195.

<sup>204</sup> Gelistet in D’ALVERNY, Alain de Lille. *Textes inédits*, S. 130. Ausführlich zur Predigt in [Kap. 5.4](#).

<sup>205</sup> CASSIODORUS, *Expositio Psalmorum*, Bd. 1, ad psalmum 50.

#### 4. Das Quellencorpus

gekommen sein. D'Alverny führt zunächst unter a) eine Predigt über Eph 4,8 »Ascendens Christus in altum« auf, die in nur einer Handschrift überliefert ist und die sie als Langversion bezeichnet – eine Langversion von b), wohinter sich die Himmelfahrtspredigt aus dem »Liber sermonum« verbirgt (Nr. 34 bei Schneyer). Für diese listet sie drei Handschriften, in denen die Predigt isoliert, also ohne den Rest des »Liber«, überliefert ist<sup>206</sup>. Schneyer nimmt jedoch a) und b) als zwei neue Predigten (Nr. 49 und 50) auf, obwohl Nr. 50 identisch ist mit Nr. 34. Daher kann die Dublette Nr. 50 aus seiner Liste gestrichen werden.

Predigt Nr. 52 über das *thema* Sir 31,8 »Beatus, qui habet partem in resurrectione prima« wurde von d'Alverny bereits als sehr wahrscheinlich unecht klassifiziert<sup>207</sup>; dafür spricht, dass sie wie eine Bearbeitung einer Augustinus zugeschriebenen Predigt anmutet<sup>208</sup>. Auch Nr. 54 muss getilgt werden, da die französische Forscherin aufgrund des Überlieferungszusammenhangs eher eine Predigt eines Viktoriners vermutet<sup>209</sup>; inhaltlich können auch keine Ansatzpunkte für ein Werk Alains gefunden werden. Die Predigten Nr. 55 (überliefert in Paris, BNF, lat. 3818; beginnendes 13. Jh., vermutl. Paris)<sup>210</sup> und Nr. 56 (überliefert in Paris, BNF, lat. 15965; 2. Hälfte des 14. Jhs.)<sup>211</sup> über Maria Magdalena werden von d'Alverny zusammen aufgeführt; sie sieht Nr. 56 als »rédaction un peu différente« von Nr. 55<sup>212</sup>. In der Tat weisen die beiden Handschriften inhaltlich viele Gemeinsamkeiten auf, doch bietet lat. 15965 meist eine stärker mit Fehlern durchsetzte Lesart<sup>213</sup>. Der Textvergleich ergibt, dass die von Schneyer als getrennt aufgeführten *sermones* aufgrund der nur marginalen Unterschiede als eine Predigt aufgefasst werden sollten.

Eine ähnliche Problematik liegt bei den Epiphania-Predigten Nr. 57 und 58 vor, die beide Mt 2,1 »Cum natus esset Iesus in Bethlehem« zum *thema* haben. Nr. 58 wird von den genannten Handschriften Paris, BNF, lat. 3818 und 15965

206 D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 128.

207 Ibid.

208 [Pseudo-]AUGUSTINUS, Sermo 170.

209 D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 129. Sie verweist auf DELHAYE, Les sermons de Godefroy. Siehe zur Predigt insbes. *ibid.*, S. 205. Die Predigt stammt vielleicht von Walter von Saint-Victor. Vgl. [WALTER VON SAINT-VICTOR,] Sermones ineditos triginta sex, Sermo 5.

210 D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 123.

211 *Ibid.*, S. 123f.

212 So *ibid.*, S. 129.

213 Catalogue général, Bd. 7, S. 382; D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 123f. Paris, BNF, lat. 15965 stammt aus dem Fonds der Sorbonne, die kodikologische Einheit mit den Predigten wurde im 14. Jahrhundert geschrieben. Vgl. SIRI, I classici, S. 161f., Anm. 27.

gemeinsam überliefert. Nr. 57 dagegen folgt nur in lat. 3818 auf Nr. 58. D'Alverny verweist darauf, dass beide die Epiphanius-Predigt aus Alains »Liber sermonum« (Nr. 9 des »Liber«) auf je unterschiedliche Weise verarbeiten, und mutmaßt: »Peut-être cette amplification assez maladroite est-elle l'œuvre d'un élève d'Alain«<sup>214</sup>. Es spricht jedoch ebenso wenig dagegen, dass Alain von Lille selbst die Predigt auf unterschiedliche Weise zur Darbietung brachte<sup>215</sup>. Nr. 58 hebt sich in der Länge und in ihrem akademischen Duktus deutlich von der einfacheren Ausdrucksweise in der neunten Predigt des »Liber sermonum« ab. Außerdem fällt auf, dass Nr. 58 den Schwerpunkt auf die Auslegung der Geschenke der drei »magi« richtet, während Nr. 57 zunächst »Bethlehem« ausdeutet<sup>216</sup>. Beide Elemente finden sich wiederum im neunten Stück des »Liber sermonum«. So besteht die Möglichkeit, dass Alain das *thema* Mk 2,1 zuerst auf zwei verschiedene Weisen predigte, um es in einer einfacheren Variante für den »Liber sermonum« zu kondensieren. Umgekehrt kann auch die kondensierte Textfassung des »Liber« am Anfang gestanden haben, die Alain dann in weiteren Schritten ausbaute. In jedem Fall sind die zwei Predigten aufgrund ihrer großen Unterschiede als zwei verschiedene zu erfassen, wie es bei Schneyer geschieht.

Predigt Nr. 59 wird von Schneyer noch aufgeführt, obwohl er darunter selbst die Autorschaft Richards von Saint-Victor notiert, sie ist also zu streichen<sup>217</sup>. Dies ist auch für Nr. 62 zu empfehlen, eine Predigt mit dem *thema* »Ecce gloria Domini impleta est«<sup>218</sup>. Überliefert wird sie unter der Rubrik »De purificatione B.M. A. de Insula« in den Handschriften Paris, BNF, lat. 14799 und 14973. Die Handschriften stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. So wäre diese Predigt die einzige von Alain, die ein *prothema* aufwies, hier lautend »Sapientia edificabitur domus« (Spr 9,1), mit dem Beginn: »Domus est sancta mater ecclesia«. Das Incipit der Predigt ist »Istud verbum fuit hodie veraciter adimpletum«. Da die Verwendung eines »Prothemas« durch Alain in keiner anderen Predigt zu beobachten ist und der *sermo* in beiden Codices isoliert überliefert wird, spricht wenig für seine Authentizität.

Auch die folgende Predigt Nr. 63 zum *thema* Joh 10,11 »Ego sum pastor bonus« bedarf einer ausführlicheren Diskussion. D'Alverny entdeckte sie in der Predigthandschrift Paris, BSG, Ms. 2787, wo sie auf eine Predigt aus dem »Liber sermonum« folgt. Da sie auch in Paris, BNF, lat. 16463 überliefert ist, einer

<sup>214</sup> D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 123.

<sup>215</sup> Zu vergleichbaren Fällen bei Predigern des 13. Jahrhunderts siehe BATAILLON, Les problèmes, S. 109.

<sup>216</sup> Zur Auswertung der Predigten vgl. Kap. 5.3.

<sup>217</sup> Dazu auch D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 130 f.

<sup>218</sup> Gelistet *ibid.*, S. 131. Siehe auch *ibid.*, S. 125 zu dieser Predigt.

#### 4. Das Quellencorpus

Sammlung, die überwiegend Predigten von Stephen Langton enthält, schlägt sie vor, die Predigt dem späteren Erzbischof von Canterbury zuzuschreiben<sup>219</sup>. Dieser Überlieferungszusammenhang allein kann jedoch kein hinreichendes Argument sein, denn d'Alverny selbst konnte zeigen, dass eine aus demselben Motiv Langton zugewiesene Predigt eigentlich von Alain stammt<sup>220</sup>. Ebenfalls anonym überliefert ist die Predigt zu »Ego sum pastor bonus« in der neu aufgefundenen Handschrift Prag, NK, XXIII.E.46, die 1248 in Weissenau bei Ravensburg geschrieben wurde<sup>221</sup> und eine ähnliche Sammlung von Predigten wie Paris, BSG, Ms. 2787 aufweist. Festzustellen sind inhaltliche Überschneidungen zu Alains »Distinctiones« und seiner Predigt »ad sacerdotes«<sup>222</sup>. Daher wird die Predigt in der vorliegenden Arbeit, wie bei Schneyer, unter den Predigten Alains aufgelistet.

Der anonym überlieferte *sermo* Nr. 64 wurde bereits von d'Alverny aus stilistischen Gründen aus dem Œuvre Alains gestrichen<sup>223</sup>. Nr. 70 zu Gen 37,3 »Israel diligebat Joseph« sollte wie obiger Richard von Saint-Victor zugeschrieben werden<sup>224</sup>. Unter Nr. 73 fügte Schneyer eine Predigt zu Joh 13,34 »Mandatum novum do vobis« ein, die sich bei d'Alverny noch nicht findet. Von Jean Longère wird sie als authentisch betrachtet<sup>225</sup>. Die Predigt Nr. 81 (vielleicht auch nur ein Predigtauszug) über Hld 1,1 »Osculetur me osculo oris sui« wird von d'Alverny mit »il n'est pas impossible qu'il soit de lui, mais nous le considérons comme douteux« beurteilt<sup>226</sup>. Da die handschriftliche Überlieferung noch nicht gesichtet werden konnte, wird die Predigt in **Anhang 1a** mit dem Zeichen \* versehen. Die von Schneyer als Nr. 85 gelistete Predigt über Ps 68(69),2 »Salvum me fac« könnte seinen Recherchen zufolge von Stephen Langton stammen. Allerdings weist sie Parallelen inhaltlicher und stilistischer Art zu Nr. 48 über Ps 24(25),1 »Ad te levavi animam meam« auf, die recht sicher von Alain sein dürfte. Sie könnte daher auch zu seinem Œuvre zählen.

219 Ibid.

220 Die bei Schneyer nicht aufgeführte Predigt über Ijob 14,1 »Homo natus de muliere breui uiuens tempore« (Nr. 96 [= 82] in **Anhang 1a**). Vgl. dazu D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 132f., und die Liste bei BÉRIOU, La prédication d'Étienne Langton, S. 421f.

221 Eine Beschreibung der Handschrift findet sich im Portal »Manuscriptorium« der Tschechischen Nationalbibliothek unter [http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?direct=record&pid=AIPDIG-NKCR\\_XXIII\\_E\\_46\\_30T0KU4-cs](http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?direct=record&pid=AIPDIG-NKCR_XXIII_E_46_30T0KU4-cs) (22.1.2021).

222 ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 72 (= 60), S. 283–287.

223 Ibid., S. 131f.

224 Ibid., S. 133.

225 LONGÈRE, L'Écriture sainte, S. 450.

226 D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 136.

Bei der unter Nr. 87 aufgeführten Predigt nennt Schneyer nur das Incipit; sie hat die Adventshymne »O Sapientia« als *thema*. Sie wurde zuweilen Simon von Tournai zugeschrieben, doch plädiert Francesco Siri, der eine Edition der Predigt vorbereitet und die Vorarbeiten freundlicherweise zur Verfügung stellte, für eine Aufnahme in Alains Predigtwerk. Nr. 90 dürfte von Stephan von Tournai stammen, da die Handschrift Paris, BNF, lat. 18172 die Predigt innerhalb einer Reihe seiner *sermones* überliefert<sup>227</sup>. Bei Nr. 91 handelt es sich um die laut Rubrik von Alain übersetzte Predigt eines »abbas cisterciensis« in der »ecclesia beati Firmini« zu Montpellier<sup>228</sup>. Neben zahlreichen Ermahnungen an die Gläubigen enthält sie eine Passage gegen Häretiker, »Feinde des Kreuzes«, die die Passion leugnen, richtet sich aber auch gegen die »sapientia scholaris«, die sich mehr dem Irdischen als dem Himmlischen widmet<sup>229</sup>. Denkbar ist, dass sie sich primär an den Pfarrklerus von Saint-Firmin richtete. Die Predigt enthält keine inhaltlichen Elemente, die aus Predigten Alains bekannt wären, sodass der Text wohl kaum von ihm entworfen, geschweige denn vorgetragen wurde. Sie sollte daher auch nicht unter Alains Predigten aufgeführt werden. Die Nummern 96 und 97 wurden von Schneyer aus unbekanntem Gründen nicht vergeben. Daher kann die von ihm nicht aufgenommene Predigt über Ijob 14,1 »Homo natus de muliere breui uiuens tempore«, die von d’Alverny 1966 erstmals ediert wurde<sup>230</sup>, als Nr. 96 in die Tabelle in Anhang 1a eingefügt werden.

Wurden bis jetzt schon einige Predigten aus der Auflistung gestrichen, so muss für die folgenden Nummern 98–227 durchgehend der Rotstift angesetzt werden. Schneyer stellte aus den Handschriften Graz, UB, Ms. 620 (1430)<sup>231</sup>, Sevilla, BCC, Ms. 05–3–33 (1445–1469) und Wien, ÖNB, 4036 (15. Jh.) die Reihe der »Sermones de peccatis capitalibus, excerpti de Summa vitiorum« zusammen und verweist dabei auf Grabmann<sup>232</sup>. In der Tat lautet die Überschrift im Grazer Textzeugen »Secuntur sermones Alany excepti [sic] de summa viciorum cum centum et xxxviii capitulis« (fol. 180r). Die folgenden Kapitel sind aber

<sup>227</sup> Charleville-Mézières, BM, 113 enthält entgegen der Angabe von HAMESSE (Hg.), Repertorium initiorum, Bd. 2, Nr. 22305, ebenfalls keine Predigten von Alain von Lille. Zu streichen sind auch die Predigten in den Codices Brügge, OB (Biekorf), Ms. 28; München, BSB, CLM 14643 und CLM 19110, die RAYNAUD DE LAGE, Alain de Lille, S. 181, als Textzeugen für Predigten Alains angibt.

<sup>228</sup> Vgl. Kap. 4.1.2.

<sup>229</sup> Vgl. Paris, BNF, lat. 14859, fol. 233va–b.

<sup>230</sup> Siehe Anm. 221.

<sup>231</sup> Der Abschnitt wurde laut Explicit 1430 in Attel am Inn von Christian Vol geschrieben. Siehe KERN, Die Handschriften, S. 369.

<sup>232</sup> SCHNEYER, Repertorium, Bd. 1, S. 77; GRABMANN, Geschichte der katholischen Theologie, S. 39

#### 4. Das Quellencorpus

nicht dem in Grabmanns »Die Geschichte der scholastischen Methode« gelisteten »De virtutibus et de vitiis« von Alain entnommen<sup>233</sup>, sondern es handelt sich bei dem Werk um eine Kompilation, die in Teilen aus der »Ars praedicandi« Alains besteht, zum weitaus größeren Teil aber aus der »Summa de vitiis« des Wilhelm Peraldus<sup>234</sup>.

Neu hinzukommen könnten dagegen einige Predigten aus den Handschriften Paris, BNF, lat. 3818 und 18172. Beide Codices wurden bereits von d'Alverny für ihre Studien zu Alain von Lille verwendet. Der erstgenannte wurde, wie erwähnt, zu Beginn des 13. Jahrhunderts vermutlich in Paris geschrieben. Der zweite, aus dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts, stammt aus der Bibliothek der Kathedrale Notre-Dame<sup>235</sup>. Bei Paris, BNF, lat. 3818 scheint es sich um eine Predigtsammlung für das liturgische Jahr zu handeln<sup>236</sup>. Durch Materialverlust endet der Text mit fol. 64. Mit hoher Wahrscheinlichkeit können neben den fünfzehn von d'Alverny ausgewählten Texten weitere der darin enthaltenen Predigten Alain zugesprochen werden.

Auf zwei Predigten, die eindeutig von Alain stammen, folgt fol. 5v–6v ein »sermo in adventu Domini«<sup>237</sup>, der mehrere wörtliche Parallelen zur Predigt über »O Sapientia, quae ex ore Altissimi prodidisti« aufweist<sup>238</sup>, sodass Alains

233 Edition in LOTTIN, *Psychologie et morale*, S. 45–92.

234 Um nur zwei Beispiele zu zeigen: Bis fol. 182rb ist der Text weitgehend identisch zu ALAIN VON LILLE, *Ars praedicandi*, 3, Sp. 118, wenn auch mit Kürzungen: »Vide ergo te in speculo rationis, ut ei obedias: vide te in speculo sensualitatis, ut eam rationi subicias; vide te in speculo carnis, ut eam castigando dejicias, et ut possis carnalia debellare«; dann aber folgt ein Einschub, beginnend »Chrysostomus: Omnium malorum causa est amor sui; Augustinus. Amor sui efficit hominem civem babylo[n]ie civitatis«. Der Einschub ist WILHELM PERALDUS, *Summa de vitiis et virtutibus*, 2, 4, »De charitate«, Kapitel 17, entnommen. Auf fol. 184ra beginnt »cap. V. De peccato contra naturam«, das in Alains »Ars« gar keine Entsprechung hat: »Notandum quod de duobus peccatis scilicet homicidio et de vicio contra naturam legitur clamor Sodomorum ascendisse ad Deum quia laborantes hiis viciis specialiter hostes Dei sunt«. Die Passage stammt wieder aus *ibid.*, 2, 3, »De luxuria«, Kapitel 6 »De peccato contra naturam«, nur in veränderter Reihenfolge. Dann folgt der Kompilator im Wesentlichen Peraldus, kürzt ihn jedoch.

235 Vgl. die knappe Handschriftenbeschreibung unter <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc69070f> (17.1.2020) und DENOËL, *Le fonds des manuscrits*.

236 Der Jahreslauf ist im Wesentlichen eingehalten, wobei eine Predigt zu Christi Himmelfahrt fehlt. Nach den Predigten für das Kirchenjahr folgen *sermones* zur Kirchweih und zu anderen Themen.

237 Über die Antiphon »Veni ad liberandum nos, Domine Deus, uirtutum«. Das Incipit lautet: »Venit filius Dei in secreto ad nos«.

238 Siehe *Anhang 1a, Nr. 80 (= 68)*, Incipit: »Triplex est os divinum triplicis oris divini verbum, triplex osculus, triplex osculans«. Nicht zu verwechseln mit Nr. 87 (= 75).

Autorschaft hier möglich wäre<sup>239</sup>. Anschließend werden auf fol. 6v–9v und 9v–12r Alains Predigten Nr. 77 und 92 überliefert. Auf fol. 12r–13r schließt sich ein »sermo de Nativitate« zum *thema* Jes 40,6 »Vox dicentis clama et dixi quid clamabo omnis caro faenum« an. Hier sind gewisse Überschneidungen zu Alains Predigt über Ps 84(85),12 »Veritas de terra orta est« zu beobachten<sup>240</sup>; zur Absicherung der Zuordnung müssten aber noch weitere Indizien gefunden werden. Die darauffolgende Weihnachtspredigt (fol. 13r–15r, über »Veni, Domine, et noli tardare«) scheint nicht aus der Feder Alains zu stammen, wohingegen die Predigt über den Evangelisten Johannes auf fol. 15r–16r gewisse Ähnlichkeiten mit den »Distinctiones« aufweist und mit höherer Wahrscheinlichkeit von ihm sein könnte<sup>241</sup>.

Es folgen ein »sermo in festo Innocentum« (fol. 16r–17r), der keinem Autor zugeordnet werden kann, und eine Predigt zum Tag des heiligen Thomas Becket (fol. 17r–18r). Daran schließen auf fol. 18r–21r die Predigten Nr. 82, 58, 57 von Alain in der Schneyer'schen Zählung. Danach ließe sich erneut eine bisher nicht bekannte Predigt des *doctor universalis* vermuten: So findet sich auf fol. 21r–22r eine Predigt zu *Purificatio*, die teilweise wörtliche Übereinstimmungen mit Alains »Distinctiones dictionum theologicalium« und seiner *Purificatio*-Predigt zu Mal 3,1 »Ecce mitto angelum meum« aufweist<sup>242</sup>. Auch die folgende *Purificatio*-Predigt (fol. 22r–23r) zum *thema* Jes 52,1 »Induere vestimentis tuis glorie tue« könnte inhaltlich und stilistisch zum Œuvre Alains passen<sup>243</sup>; sie unterscheidet etwa zwischen der Tugend als *habitus* und der Tugend *in usu*<sup>244</sup> und macht Gebrauch von der Stadtmetapher, die sich in verschiedenen Abwandlungen in Predigten Alains findet<sup>245</sup>.

Von Innozenz III. ist die auf den nachfolgenden Blättern (fol. 23r–25r) überlieferte Predigt zur Fastenzeit, wohingegen die anschließende Palmsonn-

239 Ibid. als Nr. 238 (= 93)\* aufgenommen.

240 Siehe *ibid.*, Nr. 93 (= 79).

241 Ibid. als Nr. 228 (= 83)\* aufgenommen.

242 Siehe ALAIN VON LILLE, *Distinctiones dictionum theologicalium*, Sp. 967 s. v. »templum« für die »Distinctiones«, und für die Predigt *Anhang 1a*, Nr. 22 und die dort angegebenen Editionen. Die Predigt aus Paris, BNF, lat. 3818, fol. 21r–22r wurde *ibid.* als Nr. 230 (= 85)\* aufgenommen.

243 Ibid. als Nr. 232 (= 87)\* aufgenommen.

244 Dazu LOTTIN, *Psychologie et morale*, S. 41.

245 Etwa in der Palmsonntagspredigt über Mt 21,1 »Ite in castellum«, Nr. 31, ed. in D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 247, und in Nr. 2 über Ps 86(87),3 »Gloriosa dicta sunt de te, civitas Dei«, ed. in LONGÈRE, *Un sermon d'Alain de Lille*, ebenso in Nr. 92 (= 78) über Joh 1,14 »Verbum caro factum est«, in Paris, BNF, lat. 3818, fol. 10v–11r.

#### 4. Das Quellencorpus

tagspredigt (fol. 25r–26r) und die Passionspredigt auf fol. 26r–27r bisher nicht zugeordnet werden konnten. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass die folgende Predigt zur Passion (fol. 27r–28r) von Alain stammt, besteht durch die von ihm auch in anderen Predigten ausführlich gebrauchte Kampfesmetapher, in der u. a. Schwert, Lanze und Panzerhemd allegorisch ausgedeutet werden<sup>246</sup>. Es folgt noch eine bisher nicht zu bestimmende Osterpredigt über Lk 24,13 (fol. 28r–29r), worauf sogleich Predigten zum Pfingstfest angeführt werden, ohne dass zuvor noch Himmelfahrt bedacht wird. Die Predigt über Apg 2,1 »Dum compleretur dies Pentecostes« (fol. 29r–30v) könnte wiederum von Alain entworfen worden sein, da eine Passage auf fol. 30r große Ähnlichkeit zu einer seiner Pfingstpredigten aufweist<sup>247</sup>. Mit einer noch höheren Wahrscheinlichkeit ist ihm die Predigt über Weish 1,7 »Spiritus Domini replevit orbem terrarum« (fol. 30v–31v) zuzuschreiben<sup>248</sup>. Hier finden sich Gemeinsamkeiten mit einer seiner Predigten zum selben *thema*<sup>249</sup>, mit dem »Sermo de sphaera intelligibili«<sup>250</sup>, mit der Predigt über Jes 62,1 »Propter Sion non tacebo«<sup>251</sup>, und es wird das Vergilzitat verwendet, dem Alain eine ganze Predigt widmet<sup>252</sup>.

Die nächste Predigt zum Johannistag (fol. 31v–33r) ist offensichtlich an Mönche gerichtet, denen mit einem Bienengleichnis positive und negative Verhaltensweisen demonstriert werden. Der Schluss ist nahezu identisch mit dem Beginn der beiden Johannistagspredigten Alains<sup>253</sup> und wirkt wie eine erweiterte und umstrukturierte Version der Predigt, die bei Schneyer als Nr. 65 verzeichnet ist. Die darauffolgende Predigt (fol. 33r–35r) ist dem Apostel Petrus gewidmet und hat als *thema* Mt 16,17 »Beatus es, Symon Barjona«. Zu diesem

246 Etwa in der Predigt Nr. 75 (= 63) über Ijob 7,1 »Militia est vita hominis« und in der Palmsonntagspredigt (Nr. 31). Siehe D'ALVERNY, Alain de Lille. Textes inédits, S. 248. Vor allem zu Letzterer besteht eine hohe Übereinstimmung in den Ausführungen auf fol. 27v über die Rüstung des Teufels.

247 ALAIN VON LILLE, Sermo Nr. 8, ab Sp. 219 D. Die Predigt in Paris, BNF, lat. 3818 wurde in [Anhang 1a als Nr. 229 \(= 84\)\\*](#) aufgenommen.

248 In [Anhang 1a als Nr. 237 \(= 92\)\\*](#) aufgenommen.

249 Nr. 22 des »Liber sermonum«, [Nr. 10 in Anhang 1a](#).

250 Nr. 60 (= 51) *ibid.* Es wird wortwörtlich eine Passage vom Anfang des »Sermo de sphaera« übernommen.

251 Im »Liber sermonum« Nr. 6, in [Anhang 1a Nr. 17](#). Die Übereinstimmungen finden sich auf fol. 31r.

252 D'ALVERNY, Variations. »Facilis descensus Averni, sed revocare gradum« (Aen. 6, 126) lautet der Vers. Predigt Nr. 66 (= 55).

253 Die erste entspricht Nr. 23 im »Liber sermonum« und [Nr. 35 nach der Tabelle in Anhang 1a](#). Die zweite ist nach dieser Zählung Nr. 65 (= 54). Sie ist außer im Codex Toulouse, BM, 195 auch in Paris, BNF, lat. 15965 überliefert, welche für viele der Predigten in BNF, lat. 3818 die einzige Parallelüberlieferung bildet.

*thema* ist bereits eine Predigt Alains bekannt<sup>254</sup>, doch konnten hier keine auffälligen Parallelen entdeckt werden. Allerdings findet sich auf fol. 34 eine Übernahme von einigen Zeilen aus der Trinitätspredigt Alains<sup>255</sup>, sodass seine Autorschaft nicht gänzlich ausgeschlossen werden sollte.

Es folgen auf den Blättern 35r–36v und 36v–38r zwei authentische *sermones* des Magisters, die von Schneyer als Nr. 71 und 55 verzeichnet werden. Sie sind Petrus und Paulus sowie Maria Magdalena gewidmet. Für die Blätter 38r–40r geben die Handschriftenbeschreiber fälschlich an, es handle sich um die von Glorieux edierte Predigt Alains zu Mariä Himmelfahrt über Jes 11,1 »Egredietur virga de radice Iesse«<sup>256</sup>. Tatsächlich findet sich hier jedoch ein als *Assumptio*-Predigt angekündigter Text über Hld 1,1 »Osculetur me osculo oris sui« mit dem Incipit »Audite, fratres karissimi, Marie virginis et Christi celeste colloquium«. Die Predigt enthält teilweise wörtliche Übereinstimmungen mit Alains Hoheliedkommentar und seinen »Distinctiones« sowie zahlreiche Divisionen und Anspielungen auf Ovid und die »Odyssee«, was bei Alains Predigten des Öfteren zu beobachten ist und seine Autorschaft wahrscheinlich macht<sup>257</sup>. Eine Variante dieser Predigt (über Hld 1,1 »Osculatur [sic] me«, Incipit: »Postquam celestis pharanimphus Gabriel«) findet sich in Paris, BNF, 3813, fol. 94r, die separat verzeichnet wird<sup>258</sup>.

In Paris, BNF, 3818 wird auf den nachfolgenden Blättern (fol. 40r–41v) eine weitere Marienpredigt (über Sir 24,19) überliefert, die zahlreiche Überschneidungen zu Alains »Distinctiones« sowie eine gemeinsame Passage mit der Predigt über »Expurgate vetus fermentum«<sup>259</sup> aufweist. Sie wird ebenfalls in die in dieser Arbeit erstellte Liste der Alain'schen Predigten aufgenommen<sup>260</sup>. Im Anschluss daran wird die von d'Alverny nach dieser Handschrift edierte Predigt von Alain zu *Exaltatio Crucis* überliefert (fol. 41v–43r)<sup>261</sup>. Es folgen eine

254 Siehe Nr. 51 (= 46) in Anhang 1a.

255 Siehe Nr. 88 (= 76), *ibid.*

256 Siehe Catalogue général, Bd. 7, S. 384.

257 In Anhang 1a als Nr. 233 (= 88)\* aufgenommen.

258 Siehe *ibid.*, Nr. 234 (= 89)\*. Die Überlieferung bietet vermutlich nur einen Auszug der ursprünglichen Predigt; dieser weist neben zahlreichen Übereinstimmungen mit der Mariä-Himmelfahrt-Predigt in BNF, lat. 3818, fol. 38r–40r auch einige Abweichungen von dieser auf, weswegen die Entscheidung zugunsten einer separaten Aufführung fiel. Im Codex BNF, lat. 3813 sind auch Auszüge der Predigten Nr. 37\* und 88 (= 76) sowie das Kap. 44 der »Ars praedicandi« enthalten (fol. 88). Zum Codex BNF, lat. 3813 auch Kap. 7.2.

259 Nr. 33, entspricht im »Liber sermonum« Nr. 20.

260 Als Nr. 235 (= 90)\* in Anhang 1a.

261 Dazu auch Kap. 4.1.2.

#### 4. Das Quellencorpus

Michaelspredigt (fol. 43r–44v) und eine Predigt über Märtyrer (fol. 44v–45v), die nicht zugeordnet werden konnten, sowie eine weitere Predigt zum selben Anlass (fol. 45v–48r), die in anderen Handschriften dem Kanzler Hilduin oder dem Kanzler Prepositinus zugeschrieben wird. Zwei Predigten unbekannter Autorschaft zu Allerseelen (fol. 48r–49v und 49v–50r) schließen daran an, worauf wieder zwei Ansprachen folgen, die Alain zuzuordnen sind: eine Predigt über den Apostel Andreas (fol. 50r–53r)<sup>262</sup> und eine Passionspredigt (fol. 53r–55r)<sup>263</sup>. Da der Gedenktag des Andreas am 30. November ist, markiert jene Predigt auch den letzten Termin des liturgischen Jahres in der Handschrift. Die auf sie folgenden Predigten sind nicht mehr nach dem kirchlichen Jahreslauf geordnet bzw. haben grundsätzlich keine feste Datumszuweisung.

Von den drei nachfolgenden Kirchweihpredigten konnte eine Alain zugeordnet werden (fol. 56v–58r)<sup>264</sup>, für die anderen beiden bleibt die Autorschaft unklar (fol. 55r–56v und 58r–59r). Im Anschluss (fol. 59r–60v) wird eine weitere Predigt zu Mariä Himmelfahrt überliefert, die mit ihrem Autor Ralph d'Escures (gest. 1122), dem Erzbischof von Canterbury, etwas aus dem Rahmen fällt; er dürfte von den in der Sammlung vertretenen Autoren der älteste sein und stammt zudem nicht aus dem Umfeld der Pariser Schulen. Die folgenden beiden Predigten sind wieder eindeutig Alain zuzuweisen: Die erste ist der bereits genannte *sermo* über Ijob 7,1 »Militia est vita hominis«, der hier, abweichend zu den anderen Textzeugen, als »ad religiosos« gerichtet bezeichnet wird (fol. 60v–62r)<sup>265</sup>. Die zweite (fol. 62r–63v) ist die einst Stephen Langton zugeschriebene Predigt zum *contemptus-mundi*-Motiv, die von d'Alverny als Werk Alains ediert wurde; hier ist sie mit »De hominis vilitate« überschrieben<sup>266</sup>. Die letzte Predigt, bevor der Codex aufgrund von Materialverlust endet, befindet sich auf den Blättern 63r–64v und ist als »sermo ad prelatos« betitelt, konnte jedoch bisher keinem Prediger zugewiesen werden. So ergibt sich, dass die Handschrift Paris, BNF, lat. 3818 neun Predigten anonym überliefert, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit Alain von Lille zugeschrieben werden können, und immerhin noch drei weitere, bei denen zumindest Hinweise für seine Autorschaft vorhanden sind.

Die etwa zur selben Zeit entstandene Handschrift Paris, BNF, lat. 18172 wurde bereits von Hauréau untersucht, der zeigen wollte, dass sie keine Predigten des Alanus Anglicus (Alan von Tewkesbury) enthält, trotz der entsprechen-

262 Siehe Nr. 83 (= 71) in Anhang 1a.

263 Siehe Nr. 11, *ibid.*

264 Siehe Nr. 41, *ibid.*

265 Vgl. Kap. 4.1.2.

266 Siehe Nr. 96 (= 82) in Anhang 1a.

den Inhaltsangabe des Codex, und auch keine von Alain von Lille, der von Brial als identisch mit dem Erstgenannten betrachtet wurde<sup>267</sup>. D'Alverny wies nach ihrer Sichtung des Codex darauf hin, dass auf den Blättern 118v–125r sehr wohl Auszüge aus zwei Predigten des »Liber sermonum« und aus den ersten Kapiteln der »Ars praedicandi« vorhanden sind<sup>268</sup>. Der Codex wurde, soweit dies anhand der erhaltenen Reklamanten und teilweise erkennbaren Lagenbindung bestimmbar war, regelmäßig in Viererlagen, ab fol. 76 in Fünferlagen gebunden. Am Ende des Codex muss mindestens eine Lage herausgetrennt worden sein, da der Text auf fol. 125v mitten im Wort »felix« abbricht; die Reklamante »-lix« lässt die Vervollständigung des Wortes zu. Da der Schluss die Kapitel II, V, VII, VIII, IX und XVII von Alains »Ars praedicandi« enthält, ist es denkbar, dass ursprünglich noch mehr Kapitel aus dem Predigthandbuch folgten. Die saubere gleichmäßige Schrift sollte nicht über die auch vorhandenen Kopier- und Schreibfehler hinwegtäuschen, die nur gelegentlich mithilfe von Rasuren, marginalen und interlinearen Korrekturen in Rot und Schwarz verbessert wurden<sup>269</sup>. Randkommentare beschränken sich auf kleinere Inhaltsvermerke.

Die Handschrift, die nicht nach liturgischen Gesichtspunkten geordnet ist, versammelt ein breites Spektrum an Predigern des 12. Jahrhunderts, die nicht nur dem schulischen Umfeld entstammen. Es ist gut denkbar, dass die Auswahl den Zwecken des Kathedralkapitels in umfassender Weise dienen sollte; so finden sich Predigten für Synoden, für den schulischen Kontext<sup>270</sup> und auch für Nonnen (fol. 15r–17v und 17v–19v von Gaufridus S. Theoderici);

267 HAURÉAU, *Mémoire sur la vie*, S. 21f. Trotzdem schreibt Jacqueline Hamesse noch zahlreiche Predigten des Codex Alain von Lille zu, allerdings die falschen, wie aus der folgenden Beschreibung ersichtlich wird. Einige Hinweise auf die jeweiligen Autoren finden sich in der Kurzbeschreibung und in den Vermerken des digitalisierten Zettelkastens der BNF unter <https://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc69070f> (28.1.2021). Diese werden hier ergänzt.

268 D'ALVERNY, *Alain de Lille. Textes inédits*, S. 124.

269 Auf mangelndes Textverständnis (oder subversiven Humor) des Kopisten deuten die folgenden Beispiele aus Predigt Nr. 236 (= 91)\* hin, siehe [Anhang 3](#): Paris, BNF, lat. 18172, fol. 29v »Aiter« (= Äther) statt »Pater«, was vor »Filius« und »Spiritus Sanctus« zu erwarten wäre; auf fol. 30r werden die trinitarischen Personen zu einer Schwimmstaffel: »Ad hos igitur tres, qui nomine conueniunt et natatione [statt »notatione«] differunt«; amüsan auch fol. 34r: »Sed ale, que dissolute sunt nec humero cohereant, non defferunt sursum aniculam«: »Aber Flügel, welche abgetrennt sind und nicht am Rücken haften, tragen ein altes Weibchen nicht vom Boden weg« – gemeint war wohl »aviculam«: Vögelchen; »u« und »n« sind bei dem Schreiber gut zu unterscheiden, in seiner Vorlage wohl nicht.

270 Der *sermo* über Ps 21(22),7 »Ego sum vermis et non homo« war mit ziemlicher Sicherheit an ein scholastisches Publikum gerichtet. Vgl. fol. 22r: »Per ranas uocales que ex cerebro nascuntur inanes scolarium disputationes que ex mundana sapientia proce-

#### 4. Das Quellencorpus

diese könnten für die Seelsorge der Frauen im nahe gelegenen Hôtel-Dieu verwendet worden sein<sup>271</sup>. Alle Predigten sind anonym überliefert. Beginnend mit zwei Predigten von Gottfried von Saint-Thierry/von Troyes, in den Jahren 1131–1142/43 Bischof von Châlons-sur-Marne,<sup>272</sup> auf fol. 2r–4v und 4v–8v<sup>273</sup> folgt eine Predigt, die üblicherweise Petrus Comestor zugeschrieben wird (fol. 8v–11r) und eine zweite (fol. 11r–13v), die ebenfalls von ihm stammen könnte<sup>274</sup>. Nicht zugeordnet werden kann die Marienpredigt auf fol. 13v–15r, während in der Folge wieder zwei Stücke von Gottfried von Saint-Thierry verzeichnet sind (fol. 15r–17v und 17v–19v)<sup>275</sup>. Eine Predigt »in quadagesima« mit dem Incipit »Ego sum vermis et non homo« (Ps 21[22],7, fol. 19v–23r) weist zwar gewisse inhaltliche und stilistische Überschneidungen zu anderen Werken Alains auf, dürfte aber nicht von ihm stammen. Einer Attribution im Wege steht insbesondere ein Quellenverweis innerhalb der Predigt<sup>276</sup>. Es folgen zwei unbekannte Predigten zur Himmelfahrt Christi (fol. 23r–25v und 25v–29r). Bei der ersten handelt es sich im Wesentlichen um eine Kompilation von Passagen aus einer Predigt Bernhards von Clairvaux, aus den Hugo von Saint-Victor zugeschriebenen »Miscellanea« und zu einem kleinen Teil aus einer Predigt Alains<sup>277</sup>.

dunt intelliguntur. Scolares enim predictos solo agmine verborum et inundatione sermonis bonos esse est iudicandum qui student ut uideantur, qui legunt ut audiantur, qui docent ut sapere credantur, qui disputant ut putentur philosophi«. Im nächsten Abschnitt werden wohl Theologiemagister, die bereits kirchliche Würden innehaben, ermahnt. Auch die folgende anonyme Predigt baut Ermahnungen an die Scholaren ein: »Video habere alium mundialis cure, alium forensium negociorum, Deo displicentium, scientiam vehementer affectare, ut doctior fratribus suis reputetur, ut sic processu temporis ad prioratum vel subprioratum vel aliam dignitatem promoveatur sed ne taceam de scolaribus qui ascendunt montem infantis scientie querentes subtilia non utilia« (fol. 24r).

<sup>271</sup> Vgl. JÉHANNO, *La cathédrale Notre-Dame*.

<sup>272</sup> Zu seinem Werk vgl. das Lemma »Gaufridus Catalaunensis episcopus« im *Compendium auctorum latinorum medii aevi*, Bd. 4, S. 99f.

<sup>273</sup> Zu diesen Predigten HAURÉAU, *Notices et extraits*, Bd. 2, S. 300f. sowie SCHNEYER, *Repertorium*, Bd. 2, S. 159–164. Die erste wird von HAMESSE (Hg.), *Repertorium initiorum*, Bd. 4, Nr. 36912, fälschlich Alain zugeschrieben.

<sup>274</sup> Vgl. zur ersten PETRUS COMESTOR, *Sermo* Nr. 17, in: DERS., *Sermones*, Sp. 1768f.; HAMESSE (Hg.), *Repertorium initiorum*, Bd. 1, Nr. 2285, fälschlich Alain zugeschrieben; zur zweiten PETRUS COMESTOR, *Sermo* Nr. 36, in: DERS., *Sermones*, Sp. 1806–1809.

<sup>275</sup> Zu beiden HAURÉAU, *Notices et extraits*, Bd. 2, S. 306.

<sup>276</sup> Vgl. dazu [Kap. 4.2.1, Anm. 150](#).

<sup>277</sup> BERNHARD VON CLAIRVAUX, *Sermones in ascensione Domini*, *Sermo* Nr. 4, in: DERS., *Sermones*, Bd. 2, S. 137–148; HUGO VON SAINT-VICTOR, *Miscellanea*, Sp. 589; ALAIN VON LILLE, *Sermo* Nr. 88 (= 76), S. 258.

Tab. 3

<i>Sermo</i> zu »Sanctus, sanctus, sanctus«	»Ars praedicandi«, 3
<p>Militandum est quoque athlete Christi a dextris, quando superbit et extollitur prosperis, ut genere, scientia, etate, forma, opum copia. Si genere extollatur et superbiat miles Christi, recordetur quod omne hominum genus simili consurgit ab ortu et quia seruitutem non introduxit natura, sed fortuna. Si uero extollatur scientia cum philosophis gentium dicentibus: Labia nostra a nobis sunt, quis noster dominus est, audiat et timeat quid subditur quia destruet dominus linguam magniloquam et illud Apostoli: Tradidit enim Deus in sensum reprobum ut faciant que non conueniunt. Si uero extollitur etate quia adolescens est uel iuuenis, recordetur quia labitur occulte fallitque uolatilis etas. Si uero superbit forma memor sit quia forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos fit minor et spacio carpitur ipsa suo.</p> <p>Si uero superbiat opum copia, occurrat ei iam quod nudus exiuit de utero matris et nudus ad terram reuertetur.</p>	<p>Si genus jactas, memorare novissima cuiusque generis, quomodo: Omne genus hominum simili consurgit ab ortu.</p> <p>Si iactas sapientiam, memorare nouissima sapientie. [...] Considera, quomodo philosophi per ea que facta sunt inuisibilia Dei comprehenderunt, sed quoniam in cogitationibus suis euanuerunt, traditi sunt in reprobum sensum.</p> <p>O homo, memorare novissima pulcritudinis tue, quomodo omnis caro fenum et omnis gloria eius quasi flos feni.</p> <p>Quomodo forma bonum fragile est, quantoque accedit ad annos, fit minor et spatio carpitur ipsa suo.</p> <p>Si diuicias iactas et uoluptates terrenas [...] Considera quod nudus egressus es de utero matris tue et nudus illuc reuerteris.</p>

Der darauffolgende *sermo* (fol. 29r–34r) ist als Allerheiligenpredigt ausgewiesen und nimmt sich das »Sanctus« als *thema* vor. Er dürfte zum homiletischen Œuvre des Alain von Lille zu rechnen sein. Die weitreichenden Überschneidungen mit der *Summa* »Quoniam homines«, aber auch mit der »Ars praedicandi« und der Predigt zu »O Sapientia«, legen dies nahe. Auch Parallelen zu Alains Predigt über die Adventshymne »O oriens splendor« wurden entdeckt<sup>278</sup>. Für ein authentisches Werk spricht zudem, dass in der Passage über die Engels-*ordines* textliche Parallelen zu *allen* angelologischen Werken Alains zu beobachten sind<sup>279</sup>. Ein anderer Autor wäre vermutlich nur einem der Texte durchgehend gefolgt (siehe Tab. 3, 4 und 5).

Es folgen Predigten von Gaufridus Babio (fol. 34r–37v und 37v–39v)<sup>280</sup>, von Richard von Saint-Victor (fol. 39v–41v), eine Reihe von *sermones*, die ent-

278 Siehe Nr. 78 (= 66).

279 Vgl. den Anmerkungsapparat der Edition in [Anhang 3](#).

280 Letztere wird in HAMESSE (Hg.), *Repertorium initiorum*, Bd. 1, Nr. 3982 irrtümlich als von Alain von Lille verzeichnet.

#### 4. Das Quellencorpus

**Tab. 4**

<i>Sermo</i> zu »Sanctus, sanctus, sanctus«	<i>Sermo</i> zu »O Sapientia«
Rapiatur ergo ad summam deuotionem et Dei contemplationem in superiorem extasim, apoteosim, ad quam dicitur Paulus raptus <esse>, cum legitur raptus usque ad tertium celum, in quem dixit se ascendisse Iob, cum ait Suspendium elegit sibi anima mea	Apotheosis est species extasis que recedit a naturali statu sursum ascendens. Hec autem uel contemplatur uel anagogizat. Contemplatur, quando quis pessumdatis sensibus immemor terrenorum totus est in deuotione et dilectione deo adherens totus hanelat ad desiderium eternorum. Ad hanc extasim raptus fuit apostolus, cum dicitur usque ad tertium celum, idest tertiam uisionem, raptus fuisse. Sic enim usum sensuum reiecerat ut, cum esset reuersus ad se, dubitaret an in corpore fuisset an extra corpus. De eadem extasi dicit Iob: Suspendium elegit sibi anima mea.

**Tab. 5**

<i>Sermo</i> zu »Sanctus, sanctus, sanctus«	<i>Summa</i> »Quoniam homines«, 2, 1, 144, S. 282
Dicitur autem theophania a »theos«, quod est deus, et »phanos«, quod est apparitio, quasi diuina apparitio uel manifestatio. Triumphant ergo omnes in Dei manifestatione. Est autem theophania, ut diffinit Iohannes Scotus, ex consequentibus signis et non substan-<ti>-ficus geni-<i>s mentibus ab imaginibus defecatis superessentialis et diffinitive originis simplex reciproca manifestatio.	Theophania enim dicitur diuina manifestatio, a theos quod interpretatur Deus, et phanes quod interpretatur apparitio. Theophania autem est ex consequentibus signis non ex substantificis geniis mentibus ab ymaginibus defecatis superessentialis et diffinitive originis simpla et reciproca manifestatio.

weder Prepositinus oder Hilduin zuzuschreiben sind<sup>281</sup>, nach einer Predigt unbekannter Autorschaft (fol. 65v–70r) ein Predigttext von Gottfried von Saint-Thierry (fol. 70r–72r), woran eine Anzahl *sermones* des Nikolaus von Clairvaux schließt<sup>282</sup>. Die auf fol. 98r–103r folgende Predigt konnte bisher keinem Autor zugeordnet werden. Danach finden sich einige Predigten des Stephan von Tour-

<sup>281</sup> Fol. 41v–45r, fol. 45r–48v (dieser irrtümlich als von Alain stammend aufgenommen, siehe *ibid.*, Bd. 2, Nr. 20904), fol. 48v–51r, fol. 51r–52v. Auch dieser wird *ibid.*, Bd. 3, Nr. 33549 wohl aufgrund der Codex-Inhaltsangabe als Werk Alains genannt; fol. 52v–63v, fol. 63v–65, wieder fälschlich als von Alain ausgezeichnet *ibid.*, Bd. 2, Nr. 13622.

<sup>282</sup> Fol. 72r–76r (fälschlich Alain zugeschrieben *ibid.*, Bd. 1, Nr. 7309), fol. 76r–98r.

nai<sup>283</sup> und eine Reimpredigt zur Geburt Jesu, beginnend mit den Versen »Viri venerabiles, viri litterati, / hostes iniusticie, legibus armati, / vestri non sufficio sarcine mandati / hec adire grandia licet novitati«. Der recht zahlreich überlieferte Text wird unterschiedlichen Autoren zugeschrieben, darunter Walter von Châtillon und »Golias«<sup>284</sup>. Nach einer Predigt von Hugo von Saint-Victor (fol. 117r–118v) schließt der Codex mit den oben genannten Predigten aus Alains »Liber sermonum«<sup>285</sup> sowie den erwähnten Kapiteln der »Ars praedicandi«.

### 4.3 Zwischenfazit

Zu predigen bedeutete für Alain von Lille, die höchste Perfektionsstufe der spirituellen Entwicklung zu erlangen, da man sein Wissen öffentlich teilt. Er erweist sich damit nicht als selbstbezogener Elfenbeinturmbewohner, wie es seine bisherige Zuordnung zu den spekulativen Theologen durch die Forschung nahelegt, sondern er zeigt die soziale Dimension individueller geistiger Entwicklung auf. Als einer der produktivsten Prediger seiner Zeit, der zudem zahlreiche Hilfsmittel für die Predigtkomposition und andere seelsorgerische Aufgaben verfasste, sah er Studenten und Magister sowie den Klerus allgemein als Multiplikatoren seiner Lehre und zielte mit seinen Werken auf die Verbesserung ihrer Bildung ab. Etwa ab 1170 dürfte er dieser Aufgabe für gut fünfzehn Jahre in Paris nachgekommen sein, wahrscheinlich in den Pfarrkirchen links der Seine, bevor er sich Mitte der 1180er-Jahre Richtung Montpellier aufmachte.

Es ist anzunehmen, dass sich die Abfassung seines Predigthandbuchs im engeren Sinne, der »Ars praedicandi«, der Sammlung von 27 Modellpredigten, des »Liber sermonum«, und seiner übrigen Predigten in einem langen Prozess während seiner Zeit als predigender Magister vollzog. Weichen die Textzeugen zu einer bestimmten Predigt in kleineren Punkten voneinander ab, so könnte dies auf unterschiedliche Redaktionsstufen hindeuten – nicht zwingend durch einen Schüler verursacht, sondern auch durch den Magister selbst. Größere

<sup>283</sup> Fol. 103r–106v, fol. 106v–108v, irrtümlich Alain attribuiert *ibid.*, Bd. 3, Nr. 25078; fol. 108v–115v.

<sup>284</sup> Allgemein zur Reimpredigt siehe KIENZLE, Introduction, S. 148. Gefunden wurden die Handschriften Admont, Benediktinerstift, Cod. 125, fol. 9r–10r: »Conductus cuiusdam scholastici«; Charleville-Mézières, BM, 190, fol. 156r**bis** (Walther zugeschrieben); London, BL, Lambeth Pal. 238, fol. 214r (»Praedicatio Goliae«); ebenso in Lambeth Pal. 481, fol. 56v; Sloane 1580, fol. 25ra–26rb; Paris, BNF, lat. 3705, fol. 128r (hier Walther zugeschrieben); lat. 6674, fol. 22r; lat. 13586, S. 206–207; Wien, ÖNB, 817, fol. 139v–141r.

<sup>285</sup> Siehe Nr. 31 und 34 in Anhang 1a (entsprechen Nr. 18 und 21 des »Liber sermonum«).

#### 4. Das Quellencorpus

Abweichungen sollte man dagegen zum Anlass nehmen, die jeweiligen Texte für sich zu würdigen, und von unterschiedlichen Anlässen und Zielgruppen ausgehen. Lineare Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den verschiedenen Texten (etwa von der Modellpredigt in die »richtige« Predigt) lassen sich nicht definieren. Wohl aber lässt sich die mehrfache Verwendung einzelner Passagen neu bewerten, nämlich als Ausdruck von Effizienz und des Strebens nach einer gut memorierbaren und damit überzeugenden Rede.

Die Beliebtheit der »Ars praedicandi« spiegelt sich in ihrer Überlieferung – wie hier festgestellt wurde, ist sie in über 140 Handschriften erhalten. Umgekehrt sollte man aus der geringeren Zahl an Textzeugen für die einzelnen Predigten nicht schließen, dass diese kein Echo fanden. Hier muss an die ungünstigen Überlieferungsbedingungen an den Schulen erinnert werden, zumal für kleinere und an eine mündliche Kommunikationssituation gebundene Texte. Der Gesamtbestand an Predigten von Alain von Lille muss aber in jedem Fall umfänglich korrigiert werden. Statt über 220 Predigten, die Johann Baptist Schneyer in seinem »Repertorium der lateinischen Sermones« für Alain zusammentrug, sind es nur – immer noch beachtliche – 93 Predigten. Darunter befinden sich elf bisher unbekannte, für deren Authentizität hier argumentiert wurde.